

Giuseppe Mazzini und das „Junge Europa“. Mazzinis Jugendbegriff und die Rolle der Jugend für seinen Europaplan

Rafael Tobias Kirchler

Kerngebiet: Neuzeit

eingereicht bei: Univ.-Prof. Dr. Stefan Ehrenpreis

eingereicht im: WiSe 2023/24

Rubrik: Bachelor-Arbeit

Abstract

Giuseppe Mazzini and “Young Europe”. Mazzini’s Concept of Youth and the Role of Youth in His European Plan

This bachelor thesis examines Giuseppe Mazzini’s concept of youth and its role in his vision of a federal, republican “Young Europe.” It demonstrates how he fused Rousseau’s ideal of purity, Romantic motifs, and teleological history into a semantic framework that portrays youth as morally uncorrupted, energetic, and mission-driven – the sole force for European renewal. The study elucidates the layers of meaning in his concept of youth and critically analyzes inconsistencies in his reflections.

1. Einleitung

„Jugend ist mehr als ein Wort, es ist ein Programm, es drückt uns allen verständlich aus, daß es hauptsächlich der jüngeren Generation vorbehalten ist, die Wiedergeburt Europas zu bewirken.“¹

Sowohl mit Blick in die Geschichte als auch in die Gegenwart lässt sich ein unverkennbarer Trend zu politischen oder sozialen Bewegungen wahrnehmen, die sich personell

1 Bundesurkunde des „Jungen Europa“, 15.4.1834, zit. in Adolf Saager, Mazzini. Die Tragödie eines Idealisten, Zürich: Europa-Verlag 1935, S. 115–117, zit. in Ernst Schraepler, Geheimbündelei und soziale Bewegung. Zur Geschichte des „Jungen Deutschland“ in der Schweiz, in: *International Review of Social History* 7, Heft 1 (1962), S. 61–91, hier S. 63, <http://www.jstor.org/stable/44581473>, eingesehen 28.2.2026.

nicht nur bevorzugt aus der Jugend speisen, sondern sich bewusst über ihre Jugend definieren und diese als Qualität verstehen. Ein prägnantes Beispiel dafür ist die „Fridays for Future“-Bewegung (FFF), deren österreichischer Ableger sich auf seiner Website deziert als eine „von der Jugend ausgehende Bewegung“ „junge[r] Menschen mit dem Recht auf Zukunft“ beschreibt.² Neben diesem Beispiel lassen sich in der Geschichte weitere Bewegungen und Organisationen ausmachen, die aus ihrem jungen Alter eine Pflicht zum Aufbegehren gegen bestehende politische bzw. gesellschaftliche Strukturen ableiteten, die ihrer Auffassung nach antiquiert waren und konkrete Problemstellungen vernachlässigten. Die FFF-Bewegung sieht den fortschreitenden Klimawandel als die zentrale Herausforderung ihrer Generation. Für die deutschen Student:innen der 1968er-Bewegung um Rudi Dutschke war es das von Alt-Nazis dominierte, kapitalistische und konservativ-autoritäre System der Deutschen Bundesrepublik, welches ihrer Auffassung nach einer weitreichenden strukturellen Umgestaltung bedurfte. Ihr Slogan „Trau keinem über 30!“³ ist Ausdruck eines Selbstverständnisses, das zwischen Jung und Alt einen fundamentalen Gegensatz konstruiert.

Wer im 19. Jahrhundert nach möglichen Vorbildern und Referenzen für junge Bewegungen mit politischen oder sozialen Ambitionen sucht, stößt unvermeidlich auf einen jungen italienischen Intellektuellen und politischen Aktivisten namens Giuseppe Mazzini (1805–1872). Mazzini war einer der bedeutendsten Exponenten des Risorgimento, der italienischen Nationalstaats- und Unabhängigkeitsbewegung des 19. Jahrhunderts. Er beschränkte sich allerdings nicht auf den nationalen Freiheitskampf, sondern dachte die Nationen, und jene die in der Entstehung begriffen waren, in einem gesamteuropäischen Kontext. Konkreter: Mazzini formulierte als Ziel ein Europa der souveränen und freien Nationalvölker, die sich im Idealfall in einem europäischen, föderalen Bund republikanischer Nationalstaaten organisieren sollten.

Ein wesentliches Merkmal seiner spezifischen Europakonzeption liegt in der unverzichtbaren Rolle, die er der Jugend in der Etablierung eines europäischen Systems beimaß. Die Namensgebung seines 1834 gegründeten Geheimbundes „Junges Europa“⁴, der Mazzinis Traum vorantreiben sollte, war eine bewusste Entscheidung von symbolischem Charakter. Exakt diese Dimension seines Konzeptes, die Bedeutung der Jugend, soll in der vorliegenden Arbeit näher beleuchtet werden.

Das Forschungsinteresse konturieren die aneinander anknüpfenden Fragen, welche Bedeutung der Jugend im von Mazzini angestrebten Prozess einer geistigen, wie politischen Verbrüderung der europäischen Staaten zukommt und welche spezifischen Semantiken und Bedeutungsebenen Mazzini dem Begriff der „Jugend/gioventù“ und den

2 Verein zur Förderung von Fridays For Future Österreich (Verein zum aktiven Einsatz für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit), 7 Grundsätze von Fridays For Future Austria. Über uns, o. D., <https://fridaysforfuture.at/ueberuns>, eingesehen 26.3.2026.

3 Axel Schildt, Trau keinem über 30, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), 30.1.2008, <https://www.bpb.de/themen/zeit-kulturgeschichte/68er-bewegung/51760/trau-keinem-ueber-30/>, eingesehen 28.2.2026.

4 Lazaros Milipoulos, Giuseppe Mazzini (1805–1872), in: Winfried Böttcher (Hrsg.), *Klassiker des europäischen Denkens. Friedens- und Europavorstellungen aus 700 Jahren europäischer Kulturgeschichte*, Baden-Baden: Nomos 2014 [ISBN 9783832976514], S. 353–358, hier S. 356.

damit sinnverwandten „jung/giovane-giovine“ zumaß. Vertreten wird die These, dass Mazzini mit der markigen Namensgebung seines Geheimbundes – indem er „Europa“ das Prädikat „Junges“ demonstrativ voranstellt – eine konstitutive Abhängigkeit beider Teile implizieren möchte. Des Weiteren darf vermutet werden, dass Mazzini das „Junge Europa“ als Antithese und Konterpart zu den restaurativen „Ancient Regime(s)“ zu stilisieren versuchte. Die Verwirklichung seines Zieles, die monarchisch-dynastischen Personenverbände durch souveräne demokratisch-republikanische Nationalstaaten zu ersetzen, die fortan in einem föderalen europäischen System friedlich koexistieren und kooperieren sollten, konnte aus verschiedenen Gründen nur mit und durch die Jugend geschehen.

Die vorliegende Arbeit betritt kein gänzlich unerforschtes Terrain. Sie zielt jedoch darauf ab, Teilergebnisse und Thesen zu Mazzinis Jugendbegriff zu bündeln und dessen wichtigste Dimensionen anhand zahlreicher Quellenbeispiele darzulegen. Ein exakter Zeitraum als Rahmenbedingung der Studie wurde nicht gesetzt, da sowohl „Jugend“ wie auch „Europa“ omnipräsente Topoi in Mazzinis Schriften sind. Als zeitliche Eingrenzung ließe sich somit in einem ersten Schritt der gesamte Zeitraum seines Wirkens festlegen. Konkret handelt es sich dabei um die Periode von 1827, dem Beginn seines politischen Engagements, bis zu seinem Tod im Jahr 1872. Die verwendeten Quelleneditionen verengen den Analysezeitraum in der Praxis auf die Hochphase seiner aktivistischen Tätigkeit. Der „Brief an Carlo Alberto von Savoyen“ (1831) und sein programmatischer Text „Della Giovine Italia“ (1832) entstanden im Kontext der Gründung des „Jungen Italien“ im französischen Exil 1831 und legten den programmatischen Grundstein für das „Junge Europa“ 1834 in Bern. Mazzini schrieb sie unter dem Eindruck der Julirevolution von 1830 und der nationalistisch motivierten Erhebungen 1831 gegen die Fremdherrschaft in den italienischen Territorien. Die Aufsätze „Alla Gioventù Italiana“ (1842/43) und „Agli Italiani“ (1853) decken die historische Periode nach dem gescheiterten Savoyezug bzw. den in Italien erfolglosen 1848er-Revolutionen ab. Autobiografische Aufzeichnungen Mazzinis aus den 1860er-Jahren über die Zeit der frühen 1820er-Jahre bis ins Jahr 1853 decken seine Gedankenwelt von 1861 bis 1866 ab, nachdem die italienische Einigung unter piemontesischer Führung auf Basis einer konstitutionellen Monarchie entgegen Mazzinis Vorstellungen bereits Realität geworden war und Mazzini politisch nur noch eine untergeordnete Rolle spielte. Die Erscheinungsdaten der zitierten Schriften Mazzinis finden sich zur zeitkontextuellen Einordnung in den jeweiligen Quellenzitaten im Fußnotenapparat wieder.⁵

In einem ersten Schritt soll eine biografische Annäherung an die Person Giuseppe Mazzini geschehen. Im Zuge dessen werden die prägendsten Einschnitte in seinem

5 Die Quellenedition Giovanni Contis beinhaltet unter anderem eine Vielzahl von kleineren Aufsätzen Mazzinis, die dieser in Zeitschriften wie der „Jeune Suisse“ veröffentlichte. Conti gibt für die Texte in seiner Quellensammlung nur eine Zeitspanne an, in der diese entstanden sind. Dementsprechend können die Quellen aus diesem Band auch nur mit der Zeitspanne verortet werden. Siehe dazu: Giovanni Conti (Hrsg.), Mazzini. I Problemi dell'Epoca. Scritti politici e sociali, Rom: Casa Editrice Italiana 1949, S. 2, 54, 118; Für die autobiografischen Notizen Mazzinis wurde im Kurzzitat das Entstehungsjahr angegeben: Siehe dazu Roberto Pertici (Hrsg.), Giuseppe Mazzini. Note Autobiografiche (1861–1866), Mailand: Rizzoli 2002 [ISBN 8817165778].

Lebenslauf und zentrale Punkte seines politischen Programmes nachgezeichnet. In diesem Kontext sollen die historischen Umstände sowie das zeitgenössische politisch-kulturelle Klima und damit die Ursachen, Gründe und Motivationen für Mazzinis aktivistische Tätigkeit nachempfunden werden. Im Anschluss daran wendet sich die Arbeit seinem Projekt des „Giovine Europa“, auf Deutsch dem „Jungen Europa“, zu. Einschlägige Erläuterungen werden in erster Linie durch Zuhilfenahme von Sekundärliteratur gestützt. Der empirische Teil soll die Bedeutung der „Jugend“ für Mazzini eruieren. Methodisch wurden dazu die Schlagwörter „giovane“ und „gioventù“ (im Deutschen „jung“ und „Jugend“) in den Quellentexten ausfindig gemacht, die einschlägigen Textpassagen extrahiert, qualitativ ausgewertet, kontextualisiert und analysiert. Aus der Lektüre der Quellen ergaben sich drei Kategorien bzw. Sinnabschnitte, nach denen der empirische Teil strukturiert wurde: (1) Generelle Konnotationen, (2) politisch-ideologische Semantik, (3) Jugend und Revolution. Abgerundet wird die Arbeit durch eine Schlussbetrachtung, die die gewonnenen Erkenntnisse zusammenfasst, kritisch einordnet und an der These misst.

Bei den herangezogenen Quellen handelt es sich um die vom italienischen Historiker Roberto Pertici herausgegebenen autobiografischen Aufzeichnungen Giuseppe Mazzinis⁶ sowie vom antifaschistischen Politiker und Historiker Giovanni Conti (1882–1957)⁷ editierte politisch-programmatische Zeitungsartikel und Texte des Italieners.⁸ Hinzu kommt eine vom renommierten italienischen Historiker Franco della Peruta (1924–2012) veröffentlichte und Mazzinis zentrale programmatische Schriften umfassende Quellenedition⁹ sowie eine 1868 in Deutschland herausgegebene und damit zeitgenössische Übersetzung ausgewählter Schriften¹⁰ Mazzinis von seiner Unterstützerin Ludmilla Assing (1821–1880).¹¹ Die italienischen Quellenbeispiele wurden, wenn nötig, unter Zuhilfenahme von DeepL übersetzt.¹² Der Quellenkorpus ergibt sich nicht aus einer bestimmten Systematik, sondern schlicht aus der Verfügbarkeit der Quellen. In den Bibliotheken der großen italienischen Universitäten befinden sich weitere Schriften Mazzinis. Diese konnten für diese Arbeit aus Zeit- und Kostengründen nicht konsultiert werden.

Historische Forschungen rund um Giuseppe Mazzini und sein Lebenswerk wurden im deutschsprachigen Raum in den letzten Jahren und Jahrzehnten intensiviert. Treiber

6 Pertici, *Note Autobiografiche*.

7 Bruno Di Porto, Conti, Giovanni, in: *Dizionario Biografico degli Italiani*, Bd. 28, Rom: Società Grafica Romana 1983, S. 419–426.

8 Conti, Mazzini. *I Problemi dell'Epoca*.

9 Franco della Peruta (Hrsg.), *Scrittori politici dell'Ottocento*. Bd. 1: Giuseppe Mazzini e i Democratici (La Letteratura Italiana. Storia e Testi 69/1), Mailand-Neapel: Ricciardi 1969.

10 Ludmilla Assing, *Giuseppe Mazzini's Schriften*. Aus dem Italienischen mit einem Vorwort, Bd. 1, Hamburg: Hoffmann und Campe 1868 [URN urn:nbn:de:vbv:12-bsb11282706-1].

11 Ludmilla Assing war eine deutsche Schriftstellerin und Nichte des deutschen Diplomaten und Literaten Karl August Varnhagen von Ense (1785–1858). Sie verband sich in Florenz eng mit den politischen Emigrant:innen, vor allem Giuseppe Mazzini und den italienischen Demokrat:innen, deren Freiheitsideen sie durch Übersetzungen und publizistische Arbeiten im deutschen Sprachraum verbreitete: Lieselotte Blumenthal, Assing, verehelichte Grimelli, Rosa Ludmilla (Pseudonym Achim Lothar, Talora), in: *Neue Deutsche Biographie*, Bd. 1, Berlin: Duncker & Humblot 1953, S. 419.

12 DeepL, <https://www.deepl.com/translator>, eingesehen 27.2.2026.

dafür ist der aktuelle Forschungstrend, der sich wegorientiert von nationalhistorischen Meistererzählungen in Richtung integrierten europahistorischen Studien.¹³ Als besonders ergiebig erwiesen sich dabei einschlägige Texte von Gabriele B. Clemens¹⁴ und Lazaros Milipoulos¹⁵, die Sammelbänden zu Themen der europäischen Geschichte entspringen. Beide Texte sparen weder an historischem Kontext noch an detaillierter Betrachtung von Mazzinis Vorstellungen und Überzeugungen sowie der Genese des „Jungen Europa“. Hilfreich war das Werk von Thomas Brendel zum Europabild der Liberalen und Demokraten im Vormärz in Deutschland,¹⁶ speziell betreffend die organisatorische Verfasstheit des „Jungen Europa“ und sein Verhältnis zu anderen „Jungen Organisationen“. Als Geleit- und Überblickswerke zur Geschichte des 19. Jahrhunderts fungieren Dieter Langewiesches Band zu den Jahren 1815 bis 1848¹⁷ sowie eine kurze Gesamtbeurteilung der italienischen Geschichte, herausgegeben von Wolfgang Altgeld.¹⁸ Zahlreiche kürzlich erschienene einschlägige italienische Werke zu Mazzini standen für diese Arbeit leider nicht zur Verfügung.¹⁹

Mazzinis „Junges Europa“ ist ein Stück Geschichte, das besonders aus heutiger Perspektive in vielerlei Hinsicht visionäre Züge aufweist. Inwiefern dieses oberflächliche Urteil haltbar bleibt, welche Facetten seines Wirkens kritisch betrachtet werden müssen und was es mit dem „jung sein“ im Sinne Mazzinis auf sich hat, soll nun geklärt werden.

2. Giuseppe Mazzini: Idealist, Nationalist, Europäer

2.1 Eine politische (Kurz-)Biografie

In der Frühen Neuzeit war Italien stark in die Rivalitäten europäischer Großmächte eingebunden. Insbesondere die spanisch-österreichischen und französischen Herrscherhäuser rangen dort um Einfluss. Durch eine Vielzahl von Kriegen wurde Italien zu einem Flickenteppich aus fremdbeherrschten Königreichen und besetzten Stadtrepubliken. Einzig dem Königreich Sardinien blieb ein primär italienisches Herrscherhaus erhalten. Der von den auswärtigen Mächten geschützte Kirchenstaat wurde vom Papst kontrolliert.²⁰ Unter dem Eindruck, einer Fremdherrschaft zu unterstehen, erlebten die

13 Winfried Schulze, Europa in der Frühen Neuzeit. Begriffsgeschichtliche Befunde, in: Heinz Durchhardt/Andreas Kunz (Hrsg.), „Europäische Geschichte“ als historiographisches Problem (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Beihefte 42) Mainz: von Zabern 1997 [ISBN 3805319746], S. 35–65, hier S. 35–36.

14 Gabriele Berta Clemens, Die italienische Einigungsbewegung und das Junge Europa, in: Klaus Ries (Hrsg.), Europa im Vormärz. Eine transnationale Spurensuche (Schriften der Siebenpfeifferstiftung 10), Ostfildern: Jan Thorbecke 2016 [ISBN 9783799549103], S. 135–148.

15 Milipoulos, Giuseppe Mazzini.

16 Thomas Brendel, Zukunft Europa? Das Europabild und die Idee der internationalen Solidarität bei den deutschen Liberalen und Demokraten im Vormärz (1815–1848), (Herausforderungen. Historisch-politische Analysen 17), Bochum: Winkler 2005 [ISBN 3899110382].

17 Dieter Langewiesche, Europa zwischen Restauration und Revolution. 1815–1849 (Oldenbourg Grundriss der Geschichte 13), München: Oldenbourg 2007 [ISBN 9783486497656].

18 Wolfgang Altgeld (Hrsg.), Kleine italienische Geschichte (Universal-Bibliothek 17036), Stuttgart: Reclam 2002 [ISBN 3150170362].

19 Exemplarisch: Giovanni Belardelli, Mazzini (L'identità italiana 49), Bologna: Il Mulino 2011 [ISBN 9788815150769]; Francesco Guida (Hrsg.), Dalla Giovine Europa Alla Grande Europa, Rom: Carocci Editore 2007 [ISBN 9788843045648].

20 Clemens, Die italienische Einigungsbewegung, S. 135.

Italiener:innen das Überschwappen der Französischen Revolution und die Vertreibung der alten Dynastien durch Napoleons Truppen zwischen 1792 und 1799 buchstäblich als Befreiungsschlag. Im Rausch dieser Befreiung gründeten sich rund um die Lombardei und Genua, unter tatkräftiger Mithilfe lokaler Demokrat:innen und Liberaler, die Cisalpinische und die Ligurische Republik. Beide staatlichen Gebilde waren jedoch abhängig von Napoleons Gnaden, wenngleich sie administrativ von einheimischen Eliten verwaltet wurden. Aus letzterer Gegebenheit resultierte ein neues nationales Selbstbewusstsein, das von den vorherigen Eliten bisher systematisch unterdrückt worden war. Das Sprachrohr dieser bisher im Untergrund agierenden, aufklärerischen, demokratisch-liberalen und nationalen Ideen waren die italienischen Jakobiner, die nun ihren Einfluss und ihre öffentliche Präsenz ausbauen konnten. Daneben existierten Geheimbünde, die sogenannten „Carboneria“, die nationalliberalen Idealen folgten und an politischer Bedeutung gewannen.²¹

Es war dies das politische Klima, das auch Giuseppe Mazzinis Vater Giacomo, seines Zeichens Arzt und Universitätsprofessor²², prägte. Der in Genua ansässige Giacomo war durchdrungen von der aufklärerischen Freiheitsidee und ein Verfechter der republikanischen Idee.²³ 1805 wandelte Napoleon die „Repubblica Italiana“ jedoch in das „Königreich Italien“ um, setzte sich selbst die Krone auf und führte z. B. Verwaltungsreformen durch, von denen bürgerliche Schichten durchaus profitieren konnten.²⁴ Bei allen mit der Herrschaft Napoleons einhergehenden Widrigkeiten, wie z. B. hohe Abgabenlast, Krieg und Wehrdienst, wird die napoleonische Phase in der Geschichte Italiens in der Retrospektive von italienischen Historiker:innen dennoch recht positiv bewertet.²⁵

Giuseppe Mazzini erlebte Napoleons Niedergang als Zehnjähriger wohl mehr oder minder bewusst mit. Er war am 22. Juni 1805 als Sohn von Giacomo und Maria Mazzini in der Hafenstadt Genua geboren worden.²⁶ Sozialisiert wurde Mazzini mit den Werten und Idealen seiner Eltern: der väterlichen republikanischen Nostalgie, dessen Freiheitswillen und der strikten religiösen Moral der Mutter, die überdies einer Ethik anhing, der zufolge jemand sich für eine große Sache aufopfern solle.²⁷ Die Enttäuschung von Vater und Mutter, als die Ligurische Republik im Zuge der Restauration im Königreich Piemont aufging,²⁸ dürfte auch den jungen Giuseppe maßgeblich geprägt haben. Im restlichen Italien bemühten sich die nach dem Wiener Kongress und der Restauration heimgekehrten Herrschergeschlechter um eine strikte Wiederherstellung der vornapoleonischen Ordnung. Die österreichischen Eliten stellten die alte Ordnung wieder her und

21 Clemens, *Die italienische Einigungsbewegung*, S. 136.

22 Carlo Moos, *Mazzini Giuseppe*, in: *Historisches Lexikon der Schweiz*, 27.8.2020, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/024168/2020-08-27/>, eingesehen 28.2.2026.

23 Clemens, *Die italienische Einigungsbewegung*, S. 139.

24 Angelica Gernert/Michael Goblewski, *Von den italienischen Staaten zum ersten Regno d'Italia. Italienische Geschichte zwischen Renaissance und Risorgimento (1559–1814)*, in: Wolfgang Altgeld (Hrsg.), *Kleine italienische Geschichte (Universal-Bibliothek 17036)*, Stuttgart: Reclam 2002 [ISBN 3150170362], S. 185–256, hier S. 253.

25 Clemens, *Die italienische Einigungsbewegung*, S. 138.

26 Moos, *Mazzini Giuseppe*.

27 Clemens, *Die italienische Einigungsbewegung*, S. 139–140.

28 Catherine Bruchmüller-Codoni, *Durch Nationalerziehung zu Demokratie und Frieden. Giuseppe Mazzini: Eine europäische Stimme des 19. Jahrhunderts*, Basel: Schwabe 2020 [DOI 10.24894/9783796541841], S. 16.

unterdrückten die auf den verfassungspolitischen, kulturellen und sozialen Fortschritt beharrenden Aufständischen.²⁹ Die Eliten der napoleonischen Jahre, darunter Adelige und weite Teile des besitzenden Bürgertums, sahen sich mit repressiven Maßnahmen konfrontiert und flohen ins Exil.³⁰

Mazzini absolvierte an der Universität von Genua ein Studium der Rechtswissenschaften, das er 1827 abschloss.³¹ Im universitären Umfeld wurde er politisiert. Er las von europäischen Aufklärern, diskutierte mit anderen Studenten und propagierte die italienische Einheit.³² Kurz vor Beendigung seines Studiums trat er der „Carboneria“ in Genua bei. Dort erweiterte Mazzini sein Netzwerk und begann mit seiner politischen Publikationstätigkeit. Ab 1828/29 überführte Mazzini seine Überzeugungen zunehmend in ein konsistentes Programm. Sein zentrales Anliegen war ein gesamtitalienischer Nationalstaat und die Selbstbestimmung der europäischen Völker. Nachdem er von einem Mitglied der „Carboneria“ denunziert worden war, wurde er 1830 verhaftet. Nach seiner Freilassung drei Monate später flüchtete er in die Schweiz, wo er zwei Umsturzversuche in Savoyen und Genua mitorganisierte. Die Aufständischen unterlagen und Mazzini selbst wurde in Abwesenheit zum Tode verurteilt, woraufhin er sich nach Lyon und Marseille absetzte.³³

Im französischen Exil verfasste Mazzini auch einen Brief an den jungen, erst seit Kurzem regierenden König von Sardinien, Carlo Alberto aus dem Haus der Savoyer (1798–1849), in welchem er ihn aufforderte, sich seiner Bewegung anzuschließen und die Gründung eines unabhängigen italienischen Einheitsstaates in Form einer konstitutionellen Monarchie voranzutreiben. Auf diesen Vorschlag ging der König jedoch nicht ein und die piemontesischen Behörden veranlassten einen Haftbefehl gegen Mazzini. Dieser radikalisierte sich daraufhin und propagierte fortan die Republik als einzige erstrebenswerte Staatsform.³⁴ In Marseille gründete er deshalb den Geheimbund „Giovine Italia“, der als politischer Arm die demokratisch-republikanische Erneuerung Italiens herbeiführen sollte. Dabei pochte Mazzini dezidiert darauf, lediglich junge Menschen zu rekrutieren, die das vierzigste Lebensjahr noch nicht überschritten hatten. Von Rousseau hatte er nämlich die Idee übernommen, dass die Jugend noch nicht korrupt sei. Diese Richtlinie markiert auch den Moment, an dem Mazzini der jungen Generation zum ersten Mal eine eigene politische Qualität attestierte.

Durch die Publikation von Schriften und Mundpropaganda wuchs Mazzinis Anhängerschaft, die hauptsächlich aus dem bildungsbürgerlichen studentischen Milieu und einigen wenigen Angehörigen der Arbeiterschaft bestand, vor allem im Norden Italiens rasch an. Mithilfe seiner Mitstreiter:innen führte er in der Folge militante Aktionen durch

29 Wolfgang Altgeld, *Das Risorgimento (1815–1876)*, in: ders. (Hrsg.), *Kleine italienische Geschichte* (Universal-Bibliothek 17036), Stuttgart: Reclam 2002 [ISBN 3150170362], S. 257–324, hier S. 257.

30 Clemens, *Die italienische Einigungsbewegung*, S. 139.

31 Moos, *Mazzini Giuseppe*.

32 Bruchmüller-Codoni, *Durch Nationalerziehung*, S. 16.

33 Helmut Reinalter, *Mazzini Giuseppe (1805–1872)*, in: ders. (Hrsg.), *Freimaurerische Persönlichkeiten in Europa* (Quellen und Darstellungen zur europäischen Freimaurerei 16), Innsbruck u. a.: Studienverlag 2014 [ISBN 9783706553940], S. 113–115, hier S. 113–114.

34 Bruchmüller-Codoni, *Durch Nationalerziehung*, S. 125–126; Clemens, *Die italienische Einigungsbewegung*, S. 141.

und entsandte Gefolgsleute als politische Missionare, die die Bevölkerung geistig-kulturell umstimmen sollten. Mazzini, der sich 1832 wieder in der Schweiz aufhielt, organisierte mit Exilant:innen aus Deutschland, Polen und Frankreich 1834 den berühmten Savoyerzug. Mit etwa zweihundert Mann wurde versucht nach Piemont vorzudringen, um dort die Revolution loszutreten. Das Unternehmen scheiterte kläglich.³⁵ Aufgrund des ausbleibenden Erfolges in den italienischen Territorien entschied sich Mazzini seine Lehre um eine Dimension zu erweitern. Deshalb gründete er 1834 das „Junge Europa“ als Dachorganisation für die jungen nationalen Organisationen, die sich nach dem Vorbild des „Jungen Italien“ in Europa konstituierten. Jedoch konnte Mazzini trotz der Bündelung dieser Kräfte in der Praxis keine nennenswerten Erfolge erzielen. Ab 1835 belasteten Richtungsstreits den Geheimbund. Zudem wurde intern Mazzinis Führungsposition in Frage gestellt, woraufhin sich dieser aus der Führung zurückzog. 1836 löste sich die Gruppe auf. Seinen europäischen Idealen blieb Mazzini jedoch Zeit seines Lebens treu.³⁶

1837 reiste Mazzini nach London.³⁷ Ab 1848 pendelte er zwischen dem Exil in der Schweiz und dem Vereinigten Königreich.³⁸ Schon während seiner Aktivitäten in den 1830er-Jahren hatte Mazzinis Wirken hohe Wellen geschlagen, sodass beispielsweise der österreichische Staatskanzler Fürst Clemens von Metternich (1773–1859) auf ihn aufmerksam wurde und ihn mithilfe der britischen Polizei überwachen ließ.³⁹ Dies hinderte Mazzini jedoch nicht daran, sein politisch-revolutionäres Engagement weiter zu verfolgen. Die Revolutionen von 1848/49, die Mazzini so herbeigesehnt hatte, verliefen jedoch nicht nach seinen Vorstellungen. Der Aufstand in Mailand, an dem Mazzini beteiligt war, war nicht erfolgreich. Die Erhebungen im Piemont und der Toskana wurden von österreichischen Verbänden bzw. einer liberalen Bürgerwehr niedergeschlagen. Die in Rom ausgerufene Römische Republik, an deren Führung Mazzini als Triumvir beteiligt war, wurde durch eine französische Intervention aufgelöst.⁴⁰

Nach einem weiteren Intermezzo im Londoner Exil, während dem er sich gemeinsam mit Führungspersonen anderer Nationalbewegungen und der Zukunft deren Staaten auseinandersetzte,⁴¹ verlor Mazzini an Einfluss in der italienischen Nationalbewegung. Dort hatten sich im Laufe der Jahre zwei Strömungen herausgebildet, der nationaldemokratische Flügel, der sich um Mazzini und Giuseppe Garibaldi (1807–1882) sammelte und der nationalliberale Flügel, dessen zentraler Exponent Graf Camillo di Cavour (1810–1861) hieß. Letzterer warb für eine konstitutionelle Monarchie.⁴² Es war letztlich der nationalliberale Ministerpräsident des Königreichs Sardinien-Piemont Graf Camillo di Cavour, der mit indirekter Unterstützung von Garibaldi die Nationalstaatseinigung

35 Clemens, Die italienische Einigungsbewegung, S. 141–144.

36 Ebd., S. 144–147.

37 Reinalter, Mazzini Giuseppe, S. 114.

38 Bruchmüller-Codoni, Durch Nationalerziehung, S. 20.

39 Unter anderem wurde Mazzinis Briefpost während seiner Zeit in London geöffnet und kopiert: Bruchmüller-Codoni, Durch Nationalerziehung, S. 18, 22–23.

40 Langewiesche, Europa zwischen Restauration und Revolution, S. 105–106; Reinalter, Mazzini, Giuseppe, S. 114.

41 Ebd.

42 Altgeld, Kleine italienische Geschichte, S. 277.

entgegen der republikanisch-demokratischen Doktrin unter dem sardinisch-piemontesischen König Viktor Emmanuel II. 1861 realisierte.⁴³ 1870 wurde diese durch die militärische Einnahme des Kirchenstaats Rom vorerst vollendet. Mazzini lehnte die Vorgehensweise Graf Cavour und den systemischen Aufbau des neuen Staates ab.⁴⁴

Mazzinis Kritik an der Verfasstheit Italiens fand bis zu seinem Tod im Jahr 1872 in der Öffentlichkeit zwar Gehör, gehört wurden seine Einwände jedoch nicht. Wenngleich der allgemeine Einfluss Mazzinis zurückgegangen war, so blieb seine rege Publikations-tätigkeit doch bestehen.⁴⁵ In beachtenswerter Stringenz und Kohärenz verfasste er weiterhin Pamphlete und Appelle zu Demokratie, Freiheit, sozialer Gerechtigkeit und zu einem integrativen Nationalismus und Europäismus.⁴⁶ Mazzinis historische Rolle in der italienischen Nationalbewegung wurde noch zu Lebzeiten mit Beginn der späten 1850er-Jahre, gemessen an den herausragenden Figuren Cavour und Garibaldi, zunehmend marginalisiert.⁴⁷ Sein visionäres Plädoyer für ein Europa der Völker in Form eines föderalen Zusammenschlusses der einzelnen Nationalstaaten verschaffte ihm erst im Spiegel der heutigen historiografischen Trends sowie des vorherrschenden politischen Konsenses Anerkennung.

2.2 *Mazzinis Europaplan und seine Organisation „Junges Europa“*

Um Giuseppe Mazzinis Europabild sowie die inhaltliche Essenz seines Europaplans nachvollziehen zu können, ist es erforderlich, auch jene „apolitischen“ Einflüsse zu untersuchen, die seinen „Europäismus“ maßgeblich geprägt haben.

Der italienische Aktivist war vollends eingenommen von der literarischen Strömung der Romantik. In ihr glaubte er, den Motor für eine geistig-kulturelle Erneuerung der Gesellschaft (und der Literatur) gefunden zu haben.⁴⁸ Die Literatur der Romantik galt für Mazzini als ein Quell des Fortschritts.⁴⁹ Bereits 1829 propagierte er in dem Aufsatz „D'una Letteratura Europea“, gestützt durch eigene literatur- und musikgeschichtliche Studien, eine „einheitlichen Seele Europas“ und vehement kulturellen Austausch, die Auseinandersetzung mit verschiedenen Sprachen und Schriften, sowie die Unternehmung von Reisen in andere europäische Länder.⁵⁰

43 Altgeld, *Kleine italienische Geschichte*, S. 310–313.

44 Reinalter, *Mazzini Giuseppe*, S. 114.

45 U. a. begründete er mit Mitsreiter:innen die Zeitung *La Roma del Popolo*, die er von 1871 bis zu seinem Tod 1872 herausgab. Die Zeitung liegt in digitalisierter Form vor und wäre eine interessante Quelle im Hinblick auf den späten Mazzini. Siehe für das digitale Archiv: Biblioteca Gino Bianco, *La Roma del Popolo*, <https://www.bibliotecaginobianco.it/?e=flip&id=31>, eingesehen 24.2.2026.

46 Clemens, *Die italienische Einigungsbewegung*, S. 147.

47 Wolfgang Altgeld, *Giuseppe Mazzini in den deutschen Quellen und in der Geschichtsschreibung*, in: ders. (Hrsg.), *Menschen, Ideen, Ereignisse in der Mitte Europas. Festschrift für Rudolf Lill zum 65. Geburtstag*, Konstanz: Universitätsverlag 1999 [ISBN 3879406839], S. 39–52, hier S. 39.

48 Bruchmüller-Codoni, *Durch Nationalerziehung*, S. 301.

49 Klaus Mönig, *Politische Freiheit und „europäische Literatur“. Goethe, Schiller und Byron in Giuseppe Mazzinis kulturkritischen Essays (Beiträge zur neueren Literaturgeschichte 408)*, Heidelberg: Universitätsverlag Winter 2020 [ISBN 9783825379629], S. 35.

50 Miliopoulus, *Giuseppe Mazzini*, S. 355.

Ein weiterer Treiber seines europäischen Denkens wurzelte in seinem Geschichtsbild. Der Italiener war der Auffassung, dass eine gemeinsame europäische Geschichte, eine Art historische Klammer, zwischen den europäischen Völkern bestünde. Er war vollends vom Bestehen eines „europäischen Gesamtgeistes“⁵¹ und einer Art „gemeinsamen Seele Europas“ überzeugt.⁵² Hinzu kam sein Credo, dass Nationalstaaten nur eine Übergangsphase und Europa das Endziel darstellen würden. Diese Vorstellungen sowie jene einer gemeinsamen europäischen Geschichte teilte er mit dem französischen Schriftsteller Victor Hugo.⁵³ Die Existenz von Nationalstaaten und eine europäische Integration waren im Denken Mazzinis kein Widerspruch. Erstere stellten die Vorbedingung für Zweiteres dar. Das folgende eingängige Zitat Mazzinis konturiert diese Formel: „La vita nazionale é lo strumento, la vita internazionale é la fine.“⁵⁴ Dabei pochte er auf leicht differente Formen politischer Ordnung für beide Einheiten. Der Nationalstaat sollte, um effizient zu funktionieren, streng zentralistisch organisiert sein.⁵⁵ Die europäische Gemeinschaft sollte sich hingegen in einer Föderation mit gemeinsamer Leitung formieren.⁵⁶ Mazzini blieb jedoch stets vage, was die effektive politisch-systemische Architektur seines vereinigten Europas anbelangte.⁵⁷

Die ideellen Grundpfeiler, wie auch sein Wahlspruch, auf denen die europäische Jugend ihre jeweiligen Staaten und anschließend die gemeinsame Föderation gründen sollten, waren Freiheit, Gleichheit und Humanität.⁵⁸ Dazu kam der nationaldemokratische Charakter seines Europaverständnisses. Gleichheit und Demokratie waren in Mazzinis politischer Philosophie dem Konzept der Nation inhärent. Auf diesem Wertefundament strebte er einen Bund der nationalen Völker Europas auf republikanischer Grundlage an.⁵⁹ Auch Kriege zwischen so verfassten Nationen wären laut ihm ausgeschlossen. Freie, souveräne und selbstbestimmte Nationalvölker seien, so meinte er, gesetzmäßig friedfertig.⁶⁰ Diese These Mazzinis erinnert an die von Immanuel Kant begründete und im 20. Jahrhundert von den Politikwissenschaftlern eruierte Theorie des „demokratischen Friedens“, welche stark vereinfacht besagt, dass demokratisch verfasste Staaten (fast) keinen Krieg mit anderen liberalen Demokratien führten.⁶¹

Die Summe dieser Gegebenheiten lassen bereits Mazzinis Obsession für Determinationslehren und Fortschrittsgläubigkeit erkennen. Sein letztendliches Postulat einer

51 Mönig, Politische Freiheit, S. 209.

52 Milipoulos, Giuseppe Mazzini, S. 355.

53 Michael Gehler, Europa. Ideen, Institutionen, Vereinigung, München: Olzog 2010² [ISBN 3789281953], S. 108.

54 „Das nationale Leben ist das Mittel/Werkzeug, das internationale Leben ist das Ziel/der Zweck.“ Dieses Zitat wird von den Historikern Lothar Gall und Thomas Brendel Mazzini zugeschrieben, es fehlt in der Literatur allerdings durchgängig ein exakter Quellenverweis. Die erste Erwähnung findet sich in: Franz Schnabel, Deutsche Geschichte im Neunzehnten Jahrhundert, Bd. 2, Freiburg im Breisgau: Herder 1949, S. 95.

55 Mazzini zufolge würde Föderalismus die außenpolitische Handlungsfähigkeit lähmen, wie es in der Schweiz der Fall sei: Codoni-Bruchmüller, Durch Nationalerziehung, S. 126.

56 Clemens, Die italienische Einigungsbewegung, S. 144.

57 Michael Gehler, Europa. Von der Utopie zur Realität, Innsbruck-Wien: Haymon 2014¹ [ISBN 9783852189383], S. 73.

58 Clemens, Die italienische Einigungsbewegung, S. 144.

59 Miliopoulos, Giuseppe Mazzini, S. 355.

60 Ebd., S. 356.

61 Constanze Scheel, Die liberale Theorie des Demokratischen Friedens. Frieden durch weltweite Demokratisierung?, in: *Sicherheit und Frieden (S+F) / Security and Peace* 25 (2007), Heft 4, S. 208–213, hier S. 208–213, <https://www.jstor.org/stable/24232103>, eingesehen 23.3.2026.

europäischen Gemeinschaft ergibt sich nicht nur aus dem Glauben an deren realpolitische Notwendigkeit, sondern aus seinem teleologischen Geschichtsbild. 1832 verkündete Mazzini: „Europa ist der Hebel der Welt, Europa ist die Erde der Freiheit. Ihm gehören die Geschicke des Universums und die Sendung der fortschreitenden Entwicklung, welche das Gesetz der Menschheit ist.“⁶² In diesem pathetischen Zitat kommt zugleich sein missionarisch geprägtes Ziel einer geistig-kulturellen Revolution Europas zum Ausdruck. Eine Übereinkunft der europäischen Völker in grundlegenden Wertfragen sowie in den Prinzipien politischen Denkens und Handelns, auf deren Grundlage eine europäische Einigung zum Automatismus würde.

Als Instrument der Umsetzung seiner Pläne begründete Mazzini den transnationalen Geheimbund „Giovine Europa/Junges Europa“. Am 15. April 1834 wurde die Organisation im Exil in Bern unter Beisein der Gründungsmitglieder – darunter sieben Italiener (inklusive Mazzini) sowie je fünf deutsche und polnische Exilanten, die sich in ihren Heimatländern in Anlehnung an Mazzini im „Jungen Deutschland“ bzw. im „Jungen Polen“ organisierten – ins Leben gerufen. Ihr Gründungsdokument war ein „Atto di fratellanza“, eine „Verbrüderungsakte“. Darin verpflichteten sie sich zu gegenseitiger Solidarität und formulierten ihr gemeinsames Ziel: Ein Europa der Nationen, verbunden durch die Klammern der gemeinsamen Grundwerte.⁶³ Die Gründungsmitglieder vereinte neben der Begeisterung für Mazzinis Ideen, ihre Jugend und ihre bürgerliche Herkunft.⁶⁴ Der Genuese Mazzini war fest überzeugt, dass die Völker Europas ihre Souveränität nur gemeinsam, in einer „Heiligen Allianz der Nationen“ als Gegenbewegung zur „Heiligen Allianz der Dynastien“, wie sie Metternich nach dem Wiener Kongress proklamiert hatte, erreichen könnten.⁶⁵

Mazzini konzipierte für das „Junge Europa“ verbindliche Statuten, die fortan erfüllt werden sollten. Brendel führt diese in seinem Kapitel über das „Junge Europa“ und „Junge Deutschland“ detailliert aus.⁶⁶ Zusätzlich mussten alle Neumitglieder bei Eintritt in das „Junge Europa“ eine Schwurformel sprechen, um sich mit den Werten von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit einem gemeinsamen Ziel zu verpflichten. Die Stichwörter „Freiheit“, „Gleichheit“ und „Humanität“ sollten in Zukunft als Wiedererkennungsmerkmal aller Publikationen der jeweiligen nationalen jungen Gruppierungen vorangestellt werden. Als Logo des „Jungen Europa“ diente ein weißes Emblem, auf dem mittig ein mit der lateinischen Aufschrift „Signum foederis Juvenis Europae. Nunc et semper“⁶⁷ versehenes Efeublatt prangte. Als Erkennungszeichen sollten alle Mitglieder fortan ein Efeublatt bei sich tragen, um sich im Geheimen als „Junge Europäer“ ausweisen zu

62 Giuseppe Mazzini, *Verbrüderung der Völker* (1832), in: Ludmilla Assing (Hrsg.), *Giuseppe Mazzini's Schriften*. Aus dem Italienischen mit einem Vorwort, Bd. 1, Hamburg: Hoffmann und Campe 1868 [URN urn:nbn:de:bvb:12-bsb11282706-1], S. 49–53, hier, S. 50.

63 Clemens, *Die italienische Einigungsbewegung*, S. 144.

64 Ebd., S. 145.

65 Ariane Chebel D'Appollonia, *European Nationalism and European Union*, in: Anthony Pagden (Hrsg.), *The Idea of Europe. From Antiquity to the European Union* (Woodrow Wilson Center Series), Washington, D.C.: Woodrow Wilson Center Press u. a. [ISBN 9780521795524], S. 171–190, hier S. 182.

66 Brendel, *Zukunft Europa*, S. 326–336.

67 Übersetzt durch den Verfasser: „Zeichen des Bundes des Jungen Europas. Jetzt und (für) immer.“

können. Es wurde festgelegt, dass alle Mitstreiter auf Nachfrage, was das Efeublatt zu bedeuten habe, mit „humanité“ antworten sollten.⁶⁸ Zeitweise hatte der Geheimbund eine europaweite Mitgliederzahl von 1.500 Personen (Stand Sommer 1835).⁶⁹

Neben den drei Gründungsorganisationen „Junges Italien“, „Junges Deutschland“ und „Junges Polen“, sollten mittelfristig in 14 europäischen Ländern Pendants gegründet und ins „Junge Europa“ eingegliedert werden.⁷⁰ Trotz der gemeinsamen Organisation und der Verpflichtung zu einer Offensiv- und Defensivallianz der nationalen Organisationen ließen die Statuten des europäischen Geheimbundes den jeweiligen nationalen Ablegern diverse Freiräume und betonten deren Souveränität, was in der Praxis zwangsläufig zu Kompetenzstreitigkeiten führen musste.⁷¹ Aus den von Mazzini in den Statuten vorgegebenen und von den Mitgliedern zu erfüllenden zwei Grundideen der neuen Epoche – erstens die Vereinigung von Vaterland und zweitens die Vereinigung der Menschheit – ergab sich die Organisationsstruktur des „Jungen Europas“. Die erste Grundidee sollte durch Zentralausschüsse der jeweiligen Länder innerhalb des „Jungen Europa“ repräsentiert werden. Zur Umsetzung der zweiten Grundidee existierte als Organ der sogenannten „Congrega“, ein Komitee bestehend aus jeweils einem Abgesandten der nationalen Zentralausschüsse.⁷² Beide Organe hatten kaum Weisungsmacht gegenüber den nationalen souveränen Organisationen. Das „Junge Europa“ sollte vor allem als informeller Austauschraum fungieren, in dem die jeweiligen nationalen Bünde über ihre Aktivitäten in den jeweiligen Ländern Bericht erstatteten.⁷³ Diese Organisation ähnelt, um einen anschaulichen Vergleich zu bedienen, in seiner Verfasstheit in groben Zügen einer Dachorganisation europäischer Parteien heute.

Mazzinis Geheimbund verfügte zudem über ein Presseorgan. Der Name der Zeitung lautete „Die junge Schweiz – La jeune Suisse. Ein Blatt für Nationalität“. Trotz des trügerischen Namens fungierte die Zeitung primär als Sprachrohr für die führenden Köpfe des „Jungen Europa“.⁷⁴ Trotz der anfänglichen Expansion und Anwerbung neuer Mitglieder, blieb das „Junge Europa“ als Organisation praktisch wirkungslos. Die inneren Konflikte schwächten den Geheimbund. Kolportiert wurde unter anderem, dass Mazzinis Führungsstil innerhalb der Organisation als herrisch und autoritär wahrgenommen wurde.⁷⁵ Nachdem seine Führungsposition in Frage gestellt wurde, verließ dieser 1835 die Congrega. Massive politische Richtungsstreits innerhalb der Organisation führten zur Auflösung im Jahr 1836.⁷⁶ Ein weiterer Faktor für den Zusammenbruch des „Jungen Europa“ war der Wegfall der Schweiz als intellektuelles und organisatorisches Epizentrum.

68 Brendel, *Zukunft Europa*, S. 330–331.

69 Ebd., S. 355.

70 Eine Expansion sollte u. a. nach Österreich, später Österreich-Ungarn, Russland, Frankreich, Spanien und ins Vereinigte Königreich führen. Ein „Junges Slawien“ sowie ein „Junges Skandinavien“ waren auch angedacht: Ebd., S. 332.

71 Ebd., S. 336.

72 Brendel, *Zukunft Europa*, S. 328–329.

73 Ebd., S. 335.

74 Brendel, *Zukunft Europa*, S. 334–335.

75 Ebd., S. 360.

76 Clemens, *Die italienische Einigungsbewegung*, S. 146.

Hintergrund war, dass im gleichen Jahr Mitglieder, vor allem, aber nicht nur auf Druck Österreichs ausgewiesen wurden.⁷⁷

Im Jahr 1850 und unter Einbezug weiterer prominenter europäischer Vorkämpfer für Freiheit, Frieden, Nationalismus und Europa wagte Mazzini einen neuen Vorstoß und gründete ein „Comitato Centrale Democratico Europeo“, das die Errichtung einer europäischen Republik als Ziel hatte. Die zentrale Forderung dieses Komitees war die Errichtung eines Kongresses der freien Nationalstaaten bestehend aus Delegierten und demokratisch gewählten Parlamenten. Doch auch dieses Projekt konnte keine Durchschlagskraft entwickeln. Es wurden lediglich eine Reihe von Manifesten publiziert.⁷⁸

Mazzinis intellektuelle Vorarbeit im Hinblick auf eine europäische Einigung darf retrospektiv, trotz der großen Diskrepanz zwischen visionärer Theorie und wenig erfolgreicher Praxis, als Pionierarbeit bezeichnet werden. Doch gibt es auch kritische Stimmen. Der renommierte frühe Mazzini-Biograf Edward Bolton King⁷⁹ urteilte 1912 die Gründung des „Jungen Europas“ schlicht als pure Angeberei ab.⁸⁰ Diese These darf allerdings kritisch gesehen werden. Erstens zeigen Mazzinis Schriften sowie die spätere Gründung des „Europäischen Komitees“ sein nachhaltiges Engagement für die europäische Sache. Dies spricht deutlich dafür, dass die Gründung des „Jungen Europa“ kein kurzfristiger Versuch war, Aufmerksamkeit zu erregen, sondern sich stringent aus seinen politischen Überzeugungen ergab. Mazzini betonte schon früh, dass eine europäische Einheit eine transnationale Solidarität voraussetze, sei es in Form supranationaler oder zwischenstaatlicher Zusammenarbeit. Als zentrales, verbindendes Element zwischen den europäischen Völkern galt ihm – ähnlich wie auch Kant – das republikanische Ideal. Zu einem späteren Zeitpunkt, nach Scheitern der 1848er-Revolutionen, erwog er zudem, eine Arbeiter-Internationale auf europäischer Ebene als weiteres Instrument gegen einen ausschließlich engen nationalen Horizont zu bilden.⁸¹

Sein Europaplan erinnert in der Tendenz an die Konstitution der Europäischen Union, wenngleich mit dieser Analogie keine direkte Kontinuitätslinie suggeriert werden soll. Wenn Mazzinis Konzeption beispielsweise mit der Präambel der „Charta der Grundrechte der Europäischen Union“ verglichen wird, lassen sich dennoch markante inhaltliche Übereinstimmungen erkennen. Folgendes Beispiel erinnert an Mazzinis Grundwerte:

„In dem Bewusstsein ihres geistig-religiösen und sittlichen Erbes gründet sich die Union auf die unteilbaren und universellen Werte der Würde des Menschen, der Freiheit, der Gleichheit und der Solidarität. Sie beruht auf den Grundsätzen der Demokratie“⁸²

77 Brendel schreibt, dass die Ausweisungen bereits 1835 im Vorfeld der Reorganisation begonnen hätten: Ebd., S. 146; Brendel, *Zukunft Europa*, S. 351.

78 Miliopoulos, *Giuseppe Mazzini*, S. 357; Übersetzt durch den Verfasser: *Europäisches Komitee*.

79 Edward Bolton King (1860–1937) war ein Historiker und Beamter im Bildungswesen: Joan D. Browne, King Bolton, in: *Oxford Dictionary of National Biography*, (Oxford DNB), 23.9.2004, <https://doi.org/10.1093/ref:odnb/63814>, eingesehen 23.2.2026.

80 Clemens, *Die italienische Einigungsbewegung*, S. 147.

81 D'Appollonia, *European Nationalism*, S. 183.

82 European Union Agency for Fundamental Rights, *Die Charta der Grundrechte der Europäischen Union, Präambel*, o. D, <https://fra.europa.eu/de/eu-charter/article/0-praambel>, eingesehen 28.2.2026.

Folgender Abschnitt erinnert an sein Ideal eines Europas kulturell unterschiedlicher Völker, die durch einen gemeinsamen übergeordneten Wertekanon verbunden, aber in der Selbstverwaltung weitestgehend autonom sind:

„Die Union trägt zur Erhaltung und zur Entwicklung dieser gemeinsamen Werte unter Achtung der Vielfalt der Kulturen und Traditionen der Völker Europas sowie der nationalen Identität der Mitgliedstaaten und der Organisation ihrer staatlichen Gewalt auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene bei.“⁸³

Als weitere Parallele kann der europäische Ausschuss – bestehend aus Abgesandten der jeweiligen nationalen Parlamente, den Mazzini mit Mitstreitern 1850 forderte – erwähnt werden. Dieser Vorschlag erinnert an die Frühphase europäischer parlamentarischer Organe, wie die beratende Gemeinsame Versammlung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS), die aus 78 Abgeordneten der nationalen Parlamente bestand.⁸⁴

Mazzinis Europakonzeption war allerdings weit stärker normativphilosophisch grundiert als die nach 1945 dominierende Strategie, Frieden über institutionell ökonomische Verflechtung zu sichern. Auffällig ist dabei unter anderem die integrale Rolle der Jugend für Mazzini als „revolutionär-moralischem Träger“ der europäischen Erneuerung.

3. Die Relevanz von Jugend für Mazzini

Die Nationalbewegungen des 19. Jahrhunderts setzten sich vordergründig aus jungen Menschen zusammen, die meist einem bildungsbürgerlichen, gut situierten Milieu entstammten. Dass diese historische Gegebenheit Mazzinis Präferenz für die Jugend in der Rekrutierungspraxis zu einem Automatismus machte, darf vermutet werden. Dem Theoretiker Mazzini lag dennoch daran, diese Entscheidung intellektuell zu unterfüttern und konkret zu begründen. Die Dimensionen Mazzinis' Jugendbegriffes sollen im Folgenden in drei Abschnitten dargelegt werden: (1) Generelle Konnotationen, (2) politisch-ideologische Semantik, (3) Aktion und Revolution als die generationelle Aufgabe/Pflicht der Jugend. Anhand dieser Kategorien soll herausgearbeitet werden, dass „Jugend“ für Mazzini nicht bloß eine biologische, sondern vor allem eine politisch-philosophische Kategorie war.

3.1 *Jugend: Generelle Konnotationen*

In seinem Aufsatz „Della Giovine Italia“ schrieb Mazzini, dass seine Bewegung das Gegensatzpaar Jung und Alt mit dessen Bedeutungsgehalt nicht erfunden hätte, sondern sich aus der Macht der historischen Tatsachen ergeben hätte und verweist exemplarisch auf den deutschen „Jugend/Tugendbund“, den polnischen Revolutionär Joachim

83 European Union Agency for Fundamental Rights, Die Charta der Grundrechte der Europäischen Union, Präambel, o. D., <https://fra.europa.eu/de/eu-charter/article/0-praambel>, eingesehen 28.2.2026.

84 Sandro Guerrieri, The start of European integration and the parliamentary Dimension. The Common Assembly of the ECSC (1952–1958), in: *Parliaments, Estates & Representation* 28 (2008), Heft 1 [DOI 10.1080/02606755.2008.9522283], S. 183–193, hier S. 185–186.

Lelewel (1786–1861) mit seiner jungen Gefolgschaft und auf die Julirevolution in Frankreich.⁸⁵ Mazzinis Definition des Jugendbegriffs war zudem maßgeblich von Rousseau geprägt. Er machte sich die Idee des französischen Philosophen zu eigen, wonach die Jugend noch nicht korrupt sei.⁸⁶ Mazzini selbst betonte, dass er und seine Mitstreiter:innen, weil sie jung seien, über eine „reine Vergangenheit, so wie ein reines Herz, reine Hände, ein reines Gemüth [sic!]“ verfügten.⁸⁷

Mazzini verstand Jugend als einen wichtigen Motor gesellschaftlichen Fortschritts. In einem Brief an König Carlo Alberto aus dem Jahr 1831 mit der Aufforderung, die bestehenden Mächteverhältnisse aufzubrechen, behauptete er emphatisch:

„Il nerbo della società, l'azione, l'opera, la potenza vera sta altrove; nel genio, che pensa o dirige, nella gioventù che interpreta il pensiero, e lo commette all'azione, nella plebe, che rovina gli ostacoli che si attraversano.“⁸⁸

In den folgenden Zeilen geht er näher auf die verwandten Begriffe ein. „Il genio“⁸⁹ bezeichnete er als „scintilla di dio“⁹⁰, dessen Botschafter er unter anderen Anführern selbst zu sein glaubte.⁹¹ „La gioventù“ wurde als auf einer Metaebene wirkend beschrieben. Sie (die Jugend), „è bollente per istinto, irrequieta per abbondanza di vita, costante ne' propositi per vigore di sensazioni, sprezzatrice della morte per difetto di calcolo.“⁹² In anderen Äußerungen nutzt Mazzini weitere Superlative für die Charakterisierung der Jugend. In Assings Übersetzung der Schriften Mazzinis wird er mit der Aussage „Die Jugend ist heilig“ und sehne sich „nach reiner Aufopferung“ für die national-revolutionäre Sache zitiert.⁹³ Analog dazu beschreibt er in seinem Aufsatz „Agli Italiani“ die Jugend ebenso

85 Der Tugendbund, 1808 in Königsberg gegründet, stärkte als Geheimbund das deutsche Nationalgefühl im Widerstand gegen Napoleon. Joachim Lelewel (1786–1861) war ein polnischer Historiker und eine führende Figur der Revolution von 1830/31. Nach ihrem Scheitern ging er ins Exil nach Paris und Brüssel. Ab 1834 übernahm er eine zentrale Rolle in Mazzinis „Jungem Europa“: Giuseppe Mazzini, *Della Giovine Italia* (1832), in: Franco della Peruta (Hrsg.), *Scrittori politici dell' Ottocento*. Bd. 1: Giuseppe Mazzini e i democratici (La letteratura italiana. Storia e testi 69/1), Mailand-Neapel: Ricciardi 1969, S. 339–359, hier S. 347.

86 Clemens, *Die italienische Einigungsbewegung*, S. 142.

87 Giuseppe Mazzini, Ueber einige Ursachen, welche bis jetzt die Entwicklung der Freiheit in Italien verhinderten (1832), in: Ludmilla Assing (Hrsg.), *Giuseppe Mazzini's Schriften*. Aus dem Italienischen mit einem Vorwort, Bd. 1, Hamburg: Hoffmann und Campe 1868 [URN urn:nbn:de:bvb:12-bsb11282706-1], S. 63–95, hier S. 69.

88 Giuseppe Mazzini, A Carlo Alberto Di Savoja (1831), in: Franco della Peruta (Hrsg.), *Scrittori politici dell' Ottocento*. Giuseppe Mazzini e i Democratici (La letteratura italiana. Storia e testi 69/1), Bd. 1, Mailand-Neapel: Ricciardi 1969, S. 306–324, hier S. 313. Übersetzt durch den Verfasser: „Das Rückgrat der Gesellschaft, die Aktion, die Arbeit, die wirkliche Macht liegt woanders: im Genie, das denkt oder lenkt, in der Jugend, die den Gedanken interpretiert und in die Tat umsetzt, im Volk, das die Hindernisse, die es überwindet, zunichtemacht.“

89 Übersetzt durch den Verfasser: „das Genie“.

90 Übersetzt durch den Verfasser: „göttlicher Funke“.

91 Die Konzeption des „aktiven Genies“ entstand in derselben Phase, in der Mazzini der Carboneria angehörte. Seine Tätigkeit in der Freimaurerloge und die Vorstellung eines aktiven Genies beruhen beide auf der Annahme, dass allein die Romantik als kulturelle Strömung die Gesellschaft und Literatur rundum erneuern könnte. In den 1830er-Jahren geriet Mazzini zudem zunehmend unter den Einfluss des Philosophen Johann Gottlieb Fichte. Das Genie wandelt sich bei Mazzini in dieser Zeit vom bloß schöpferischen Prinzip zum inspirierten Menschen, dem die Aufgabe zukommt, andere in jene Ideen einzuführen, die eine Epoche prägen: Bruchmüller-Codoni, *Durch Nationalerziehung*, S. 301–302.

92 Mazzini, A Carlo Alberto, hier S. 313; Übersetzt durch den Verfasser: „ist heiß durch den Instinkt, rastlos durch die Fülle des Lebens, beständig im Ziel durch die Kraft der Empfindung, verächtlich gegenüber dem Tod durch den Mangel an Berechnung.“

93 Mazzini, Ueber einige Ursachen, hier S. 81.

als „gioventú santa, che non ha vanitá individuali [...]“⁹⁴ Passend zum zweiten Halbsatz des eben genannten Zitats spricht er häufig von einem kollektiven Gedanken, der der Jugend innewohne. Er selbst sei nur das Echo dieses fortschrittlichen Gedankens von Volk und Nationalität.⁹⁵ In „D’una letteratura italiana“ schreibt er außerdem von einer spezifischen „energia della gioventú“, die ihr Erfolge ermöglichen würde.⁹⁶ Diese Hochstilisierung der Jugend mündete in ein Lebensgefühl, das Mazzini seinen Mitstreiter:innen anbieten konnte – als Triebfedern der intellektuellen Erneuerung und geistigen Erhöhung sowie politischen Veränderung Italiens und Europas. Im Brief an Carlo Alberto plädierte Mazzini zusätzlich an dessen junges Alter,⁹⁷ was vermuten lässt, dass er gehofft haben könnte, dass der König, selbst erst Mitte dreißig, somit noch formal Teil der Jugend sei. Folglich müsse er in irgendeiner Weise zugänglicher für seine Botschaften sein und würde, ergriffen vom kollektiven Willen, einlenken.

Mazzinis Jugendbegriff reichte formal bis zu einem Alter von vierzig Jahren, das Höchstalter, das neue Mitglieder seines „Jungen Italien“ nicht überschreiten durften. Real waren die Mitglieder der Organisation meist noch jünger, in ihren 20er- oder 30er-Jahren. Die Majorität der Mitstreiter:innen hatte ihre Wurzeln hauptsächlich in der Mittelschicht und dem Bürgertum.⁹⁸ Sprach Mazzini in seinen Appellen von „der“ Jugend, meinte er also in erster Linie diejenigen, die das Privileg höherer Bildung genossen hatten.⁹⁹ Diese privilegierte Schicht sollte sich jedoch davor hüten, sich als eine Art herrschende, erhabene Schicht zu verstehen, sondern im Bewusstsein ihres eigenen Privilegs und zum Zwecke der Gleichheit und des Gemeinwohls sich dafür einsetzen, Bildung auch in die weniger privilegierten Schichten zu tragen.¹⁰⁰

Denn die Jugend ist für Mazzini Trägerin der geistigen Erneuerung, des wahrhaft Redlichen und dazu prädestiniert, die ideale Gleichheit, Freiheit, Humanität in den Nationen und Europa umzusetzen. Mit der Jugend geht für Mazzini eine Bestimmung einher. Die Jugend ist somit wie gemacht für die Aufgabe, die ihr die Geschichte zuteilt. Und diese Aufgabe ist die Verwirklichung der nationalen Einheit. Denn die bisherigen Misserfolge der Jugend in der jüngeren Geschichte führt Mazzini auf die fehlende Unterstützung der Restbevölkerung und der älteren Generation zurück.¹⁰¹

Mazzini beschäftigte sich auch mit dem Feld der Pädagogik.¹⁰² Ihm ging es dabei um „Erziehung als Nationalerziehung“¹⁰³, die Kindern wie Erwachsenen gleichermaßen

94 Giuseppe Mazzini, *Agli Italiani* (1853), in: Franco della Peruta (Hrsg.), *Scrittori politici dell’ Ottocento*. Bd. 1: Giuseppe Mazzini e i democratici (La letteratura italiana. Storia e testi 69/1), Mailand-Neapel: Ricciardi 1969, S. 646–698, hier S. 650; Übersetzung des Verfassers: „Heilige Jugend, die keine individuelle Eitelkeit hat [...]“

95 Pertici, *Note autobiografiche*, S. 50.

96 Giuseppe Mazzini, *D’una letteratura europea* (1829), in: Franco della Peruta (Hrsg.), *Scrittori politici dell’ Ottocento*, Bd. 1: Giuseppe Mazzini e i democratici (La letteratura italiana. Storia e testi 69/1), Mailand-Neapel: Ricciardi 1969, S. 271–305, hier S. 300.

97 Mazzini, *A Carlo Alberto*, S. 318.

98 Clemens, *Die italienische Einigungsbewegung*, S. 142.

99 Bruchmüller-Codoni, *Durch Nationalerziehung*, S. 309.

100 Giuseppe Mazzini, *Ai Giovani* (1848–1860), in: Giovanni Conti (Hrsg.), *Mazzini. I problemi dell’epoca*, *Scritti politici e sociali*, Rom: Casa Editrice Italiana 1949, S. 254–258, hier S. 256–257.

101 Mazzini, *Ueber einige Ursachen*, S. 82.

102 Bruchmüller-Codoni, *Durch Nationalerziehung*, S. 235.

103 Ebd., S. 236.

zukommen sollte. Die Menschen sollten zu Nationaldemokrat:innen erzogen werden. Er forderte die Errichtung einer einheitlichen Volksschule, mit der allen Kindern grundlegende Bildung zu Teil werden sollte. Damit sollte Gleichheit und Zusammenhalt innerhalb der Nation gefördert werden.¹⁰⁴

Die herangezogenen Quellen zeigen, dass Mazzini die Jugend als eigenständige, teilweise mystisch aufgeladene Qualität begreift. Zugleich galt sie als zielgerichtete Kraft und als Verpflichtung gegenüber der Welt, die großen historischen Aufgaben – vor allem die Erneuerung von Gesellschaft und politischer Ordnung – zu verwirklichen.

3.2 Politisch-ideologische Semantik

Daneben stilisierte er „das Junge“ zu einer Art politisch-ideologischer Metapher. Dies ist so zu verstehen, als dass er den Gegensatz von Jung und Alt als ein Stilmittel konstruierte, wobei er beiden Seiten Merkmale politischer Denkrichtungen/Systeme zuschrieb. „Das Junge/die Jungen“ seien dabei demokratisch, progressiv und strebten die Schaffung des republikanischen Nationalstaates an. Demgegenüber sei „das Alte/die Alten“ monarchisch, autoritär, konservativ und imperialistisch. Jung steht synonym für Erneuerung, Alt für Verfall. Mazzini orientierte sich dabei am zeitgenössischen Begriff des „Ancien Regime“, demgegenüber stand sein „Junges Europa“ als symbolisches Gegensatzpaar formuliert. Mazzini gedachte der alten Heiligen Allianz der Dynastien eine Allianz der Jugend, eine „Heilige Allianz der Nationen“ entgegenzusetzen.¹⁰⁵ Dieses Konzept von Alt und Jung schlug sich erkennbar in seiner Rhetorik nieder:

„La vecchia Europa é morente. Le vecchie cose accennano a dileguarsi, [...] il tempo della loro vita é consunto. La condanna del Papato, dell'Impero, della Monarchia e dell'aristocrazia esce da tutte le aspirazioni dell'Epoca, dalle idee di piú potenti intelletti, dai sistemi che s'avvicendano, dal pensiero collettivo Europeo“¹⁰⁶

Im selben Text spricht Mazzini vom „vecchia Europa che crolla“ auf der einen Seite und von der „Giovine Europa che sorge“ auf der anderen Seite. Die Jugend hingegen bringe der Welt eine neue Epoche:

„E la vecchia Europa che crolla; e il tempo che rode un'epoca. E non udite sulla terra un fremito ignoto, un memorio come di fermento segreto, un soffio misterioso che scuote e passa come brezza sul mare, come quell'alito che sfiora le cime della foresta fra l'alba e il sorgere del sole? È la giovine Europa che sorge: è il nascere di un'epoca; è il soffio di Dio annunziatore del sole dell'Umanità ai popoli.“¹⁰⁷

104 Bruchmüller-Codoni, *Durch Nationalerziehung*, S. 252.

105 Brendel, *Zukunft Europa*, S. 321; *D'Appollonia, European Nationalism*, S. 182.

106 Giuseppe Mazzini, *La Crisi Europea (1831–1839)*, in: Giovanni Conti (Hrsg.), *Mazzini. I problemi dell'epoca, Scritti politici e sociali*, Rom: Casa Editrice Italiana 1949, S. 3–15, hier S. 3; Übersetzt durch den Verfasser: „Das alte Europa liegt im Sterben. Die alten Dinge verblassen, [...] die Zeit ihres Lebens ist erschöpft. Die Verurteilung des Papsttums, des Imperiums, der Monarchie und der Aristokratie entspringt allen Bestrebungen der Epoche, den Ideen der mächtigsten Geister, den einander ablösenden Systemen, dem europäischen kollektiven Denken.“

107 Mazzini, *La Crisi Europea*, S. 14; Übersetzt durch den Verfasser: „Und das alte Europa bricht zusammen; und die

Dieser Gegensatz findet in vielerlei Formulierungen in den Werken Mazzinis Niederschlag. In diesem kurzen Zitat aus dem Jahr 1853 zeigt er sich verächtlich gegenüber jenen – in diesem Fall Journalist:innen –, die die alte Ordnung schützen und appelliert an die „giovani“, denen Vaterland und Nation das höchste Gut sind, ihnen entgegenzutreten:

„lo mando queste pagine ai giovani ignoti d'Italia, ai quali é fede l'Unitá della patria comune, speranza il popolo in armi, virtú l'azione, norma in giudizio sugli uomini e sulle cose l'esame spassionato dei fatti non travisati e delle intenzioni non calunniate. Pei gazzettieri che mercanteggiano accuse e opinioni e beneplacito di monarchie cadaveriche o aristocrazie brulicanti su quei cadaveri [...]“¹⁰⁸

Des Weiteren spricht Mazzini von einer tyrannischen Herrschaft der Privilegierten und einem „vecchia Italia, d'uomini del passato, d'ingegni perocolosi“¹⁰⁹, wodurch Ungleichheit gefördert werde und das nun vom „Giovine Italia, uomini del progresso“¹¹⁰ abgelöst werden muss.¹¹¹

Im Anschluss an diese Stelle erwähnt Mazzini bemerkenswerterweise auch, dass prinzipiell Menschen jeden Alters Teil des neuen Italiens und des republikanischen Gedankens werden könnten. Dabei stellte Mazzini klar, dass das biologische Alter sekundär sei, solange die Menschen seine jungen, neuen Ideen in sich aufnehmen würden. „Jung“ wird hier zur Metapher erhoben, da es nunmehr nur noch eine politische Einstellung, und zwar die des Nationalismus, der Demokratie und des Pro-Europäismus symbolisiert. „Jugend“ ist für Mazzini Aufbruch und Erneuerung. Die Hoffnung auf Veränderung gegenüber der reaktionären Herrschaft.

„Wenn vor dem jungen Europa, das sich erhebt, alle Altäre der alten Welt gefallen, dann werden sich zwei Altäre auf diesem von dem göttlichen Wort befruchteten Boden erheben. Und der Finger des Volkes der Initiative wird auf den einen schreiben: Vaterland, und auf den andern: Menschlichkeit“

schrieb Mazzini in einem kurzen Text über das junge Europa 1835.¹¹²

Zeit nagt an einem Zeitalter. Und hörst du nicht auf der Erde ein unbekanntes Beben, eine Erinnerung wie an eine geheime Verwundung, einen geheimnisvollen Hauch, der sich schüttelt und wie eine Brise über das Meer zieht, wie jener Hauch, der die Wipfel der Wälder zwischen Morgengrauen und Sonnenaufgang berührt? Es ist das junge Europa, das sich erhebt: es ist die Geburt einer Epoche; es ist der Atem Gottes, der den Völkern die Sonne der Menschlichkeit ankündigt.“

108 Mazzini, *Agli italiani*, S. 646; Übersetzung des Verfassers: „Ich sende diese Seiten an die unbekannte Jugend Italiens, für die die Einheit des gemeinsamen Vaterlandes ein Glaube ist, die Hoffnung des bewaffneten Volkes, die Tugend des Handelns, die leidenschaftslose Prüfung von unverstellten Tatsachen und ungelästerten Absichten bei der Beurteilung von Menschen und Dingen. Für die Feuilletonisten, die um Anschuldigungen, Meinungen und Segnungen lebloser Monarchien oder Aristokratien feilschen, die über diese Leichen schwärmen [...]“

109 Giuseppe Mazzini, *Nasce il Partito Repubblicano: La "Giovine Italia" (1831–1839)*, in: Giovanni Conti (Hrsg.), Mazzini. I problemi dell'epoca, *Scritti politici e sociali*, Rom: Casa Editrice Italiana 1949, S. 24–28, hier S. 26. Übersetzt durch den Verfasser: „altes Italien von Männern der Vergangenheit, gefährliche Geister.“

110 Ebd., S. 26. Übersetzt durch den Verfasser: „vom Jungen Italien, Männern des Fortschritts“.

111 Ebd., S. 25–26.

112 Giuseppe Mazzini, *Das Junge Europa (1835)*, in: Ludmilla Assing (Hrsg.), *Giuseppe Mazzini's Schriften*. Aus dem Italienischen mit einem Vorwort, Bd. 1, Hamburg: Hoffmann und Campe 1868 [URN urn:nbn:de:bvb:12-bsb11282706-1], S. 206.

3.3 *Jugend und Revolution*

Die frühen Vertreter:innen des Risorgimento standen der Methode der Revolution skeptisch gegenüber. Die geistige Bewegung des Risorgimento hatte ursprünglich zum Ziel, friedvoll einen Konsens herbeizuführen und keine Revolution vom Zaun zu brechen. Die Erinnerung an die Französische Revolution und an ihr Ausufern in Despotismus und Gewaltexzessen wirkten hier als mahnender Zeigefinger der Geschichte.¹¹³ Mazzini war der Revolution als Instrument zur Umgestaltung der europäischen Ordnung hingegen grundsätzlich zugetan. Auf politischer Ebene sei die Revolution langwierigen Reformen und Kompromissen vorzuziehen.¹¹⁴ Die Revolution sei eine Handlung „vom Volke und durch das Volk“, das er als das „erste Element der Revolutionen“¹¹⁵ bezeichnete und solle allen zugutekommen, vor allem auch den marginalisierten unteren Gesellschaftsschichten.¹¹⁶

Revolution ist für Mazzini im Brief an Carlo Alberto keine rein nationale Angelegenheit, sondern Teil einer europäischen Auseinandersetzung von Prinzipien, die er ausdrücklich als „guerra europea“¹¹⁷ beschreibt. Zugleich betont er die Mobilisierungskraft von Volk und Jugend: Die Jugend erscheint als Trägerin, die den Gedanken in Handlung übersetzt und mit dem Ruf „guerra ai re! libertà e pace ai popoli!“¹¹⁸ voranschreitet.¹¹⁹ Zur Speerspitze des revolutionären Akts sei die Jugend prädestiniert. Mazzini deutete die Revolutionen von 1789 und 1830 als Generationenkonflikte und stilisierte die Jugend, „che rompe guerra al passato“ damit als revolutionäre Klasse schlechthin.¹²⁰ Die Jugend musste, um die angestrebte Umgestaltung Europas herbeizuführen, bereit sein, zur Waffe zu greifen.¹²¹ Denn nur durch den bewaffneten Kampf der Jugend war die Umgestaltung, laut Mazzini, zu erreichen:

„Die Jugend ist gut, der Menschlichkeit und Liebe geöffnet: sie wird die Waffen zu den großen Werken rufen, und die Waffen werden sie hören, weil sie die Bewegung zu einem wahrhaft sozialen Zweck, zur Verbesserung der Lage der zahlreichen und ärmsten Klasse leiten wird. Die Jugend ist muthig [sic!], vertrauend, tapfer; sie wird wissen, daß sie nicht auf halbem Wege stillstehen darf, sie wird das revolutionaire [sic!] Symbol in zwei Wort zusammenfassen: ein Prinzip und seine Folgen.“¹²²

Demgegenüber wirkten „die Alten“ als Hemmnis, welches die Effektivität des jungrevolutionären Eifers ausbremse. Um diese These historisch zu belegen, zog er beispielweise

113 Bruchmüller-Codoni, *Durch Nationalerziehung*, S. 63.

114 Mazzini, *Nasce il Partito Repubblicano*, S. 24.

115 Mazzini, *Ueber einige Ursachen*, S. 81.

116 Mazzini, *Nasce il Partito Repubblicano*, S. 27.

117 Mazzini, *A Carlo Alberto*, S. 317. Übersetzt durch den Verfasser: „europäischer Krieg“.

118 Ebd., S. 317. Übersetzt durch den Verfasser: „Krieg den Königen! Freiheit und Frieden den Völkern“.

119 Ebd., S. 316–317.

120 Mazzini, *Della Giovine Italia*, S. 345; Übersetzt durch den Verfasser: „der Vergangenheit den Krieg erklärt“.

121 Mazzini, *Agli italiani*, S. 646.

122 Giuseppe Mazzini, *Das junge Italien an die Völker Deutschlands und an die freien Männer Frankreichs* (1832), in: Ludmilla Assing (Hrsg.), *Giuseppe Mazzini's Schriften*. Aus dem Italienischen mit einem Vorwort, Bd. 1, Hamburg: Hoffmann und Campe 1868 [URN urn:nbn:de:bvb:12-bsb11282706-1], S. 53–63, hier S. 60.

die Julirevolution von 1830 heran. Dort sah er die alte Generation an jener der jungen Revolutionär:innen Sabotage üben. So behauptete Mazzini, dass die jungen Revolutionäre in den Straßen Frankreichs gesiegt hätten:

„I primi intraprenditori delle rivoluzioni sono vittime consacrate, e si muoiono; ma i principi non muoiono, e le generazioni che tengono dietro s'assumono d'educarli, di svolgerli, di trarre dai primi contorni un quadro immortale, di ricorrere più lentamente, ma più stabilmente la via che i primi hanno segnata. La grande rivoluzione sociale, della quale la rivoluzionefrancesa aveva dato il programma, incominciava appena, quand'altri s'illudeva d'averla spenta. E la gioventù, fatta accorta della propria potenza, accettò la missione: si strinse, si raggruppò, stette attenta, vegliando il momento che doveva sorgere nello spazio. Il momento sorse, la gioventù lo afferrò. Il cannone dell'Hôtel de Ville tuonò la chiamata. La gioventù si levò come un sol uomo: la gioventù vinse.“¹²³

Eine ältere Generation von Anführern und Politikern habe ihren Aufstand jedoch verraten, indem sie Louis Philippe auf den Thron setzten und so die Errungenschaften der Revolution wie die Grundsätze der Demokratie preisgaben. Auch der Erhebungsversuch der Italiener:innen 1831 sei nach Mazzinis Interpretation an einem Generationenkonflikt gescheitert. Die jungen Revolutionär:innen hätten sich im starken Glauben an die Notwendigkeit einer gemeinsamen Heimat und einer neuen Zivilisation zwar begeistert in den Kampf gestürzt, jedoch seien sie von unfähigen und zaghaften „Männern der Vergangenheit“ angeführt worden, weswegen der Aufstand nicht nachhaltig erfolgreich gewesen sei.¹²⁴

Dem Fehler, den falschen Anführern zu vertrauen, war die Jugend laut Mazzini in der Vergangenheit öfter erlegen. Auch in seinen autobiografischen Notizen vermerkte er, dass sie aus einer Art Legalitätssinn und aus Angst vor dem Anschein von Anarchie häufig die Leitung Männern überlassen hätten, die an der ursprünglichen Revolution nicht beteiligt gewesen wären. Dadurch seien moderat gesinnte, von „alten Ideen“ eingenommene Professoren, Anwälte oder Honoratioren alter Familien in die provisorischen Leitungsorgane gelangt und hätten die ursprüngliche revolutionäre Idee in der Praxis verzerrt.¹²⁵ Bei all den guten Eigenschaften attestiert Mazzini der Jugend damit eine gewisse Naivität, so bräuchte sie Führung und sei auch nicht unfehlbar. Mit der italienischen Jugend im Speziellen ging Mazzini in einer anderen Schrift hart ins Gericht. In seinem Schreiben „Alla gioventù italiana“ aus dem Jahr 1842/43 monierte er, dass die

123 Mazzini, *La Crisi Europea*, S. 8; Übersetzt durch den Verfasser: „Die ersten Vorkämpfer der Revolutionen sind geweihte Opfer, und sie sterben; doch die Prinzipien sterben nicht, und die nachfolgenden Generationen nehmen es auf sich, sie zu erziehen, sie zu entfalten, aus den ersten Umrissen ein unsterbliches Bild zu formen und den Weg, den die Ersten vorgezeichnet haben, langsamer, aber umso fester zurückzulegen. Die große soziale Revolution, für die die Französische Revolution das Programm geliefert hatte, hatte kaum erst begonnen, als andere sich der Illusion hingaben, sie ausgelöscht zu haben. Und die Jugend, sich ihrer eigenen Macht bewusst geworden, nahm die Mission an: sie schloss sich zusammen, sie sammelte sich, blieb wachsam und hielt Ausschau nach dem Augenblick, der im Raum aufgehen sollte. Der Augenblick kam, die Jugend ergriff ihn. Die Kanone des Rathauses donnerte den Ruf. Die Jugend erhob sich wie ein einziger Mensch: die Jugend siegte.“

124 Mazzini, *La Crisi Europea*, S. 9; Clemens, *Die italienische Einigungsbewegung*, S. 142.

125 Pertici, *Note autobiografiche*, S. 115–117.

Jungen im Anschluss an die revolutionären Bemühungen im Italien der frühen 1820er- und 1830er-Jahre vielfach resignierten, ihre weiteren „sforzi tiepidamente“¹²⁶ nicht zum Erfolg führten und sie deshalb „incadeversi nell’ozio paziente della servitù“¹²⁷ – folglich in Passivität versanken und sich den Umständen fügten.¹²⁸ Dies gelte es in Zukunft zu verhindern.

Das Problem der geeigneten Anführer sei kein historisch zwangsläufiges, sondern ein individuelles, das durch die richtigen Anführer gelöst werden könnte. „Die Giovine Italia hat den doppelten Zweck, die Jugend, in welcher der Nerv der italienischen Kraft enthalten ist, unter dem Einfluß wahrhaft revolutionärer [sic!] Männer zu vereinigen“, zitierte Ludmilla Assing Mazzini, „damit sie bei dem Ausbruch der Bewegung nicht den Ersten anheimfallen, die sich vorfinden, sie zu beherrschen [...]“¹²⁹

Darauf rekurrierte Mazzini noch 1861. Die Hoffnung, eine nachhaltig erfolgreiche Revolution umzusetzen, die die Fehler der Vergangenheit nicht wiederhole, verlor Mazzini Zeit seines Lebens nicht.

4. Fazit

Mazzinis Wirken fiel in die aufgeheizte Zeit des Vormärz sowie der 1848er-Revolutionen. Er wurde maßgeblich geprägt von der vorherrschenden Aufbruchsstimmung, den Nationalbewegungen und dem Versuch breiter Bevölkerungsschichten, politische Partizipationsrechte zu erlangen. Mazzini war gleichermaßen Kind und Vater seiner Zeit. Die Umstände seiner Zeit prägten ihn, zugleich wirkte er im Rahmen seiner Möglichkeiten auch auf sie ein. Mazzini befand es als unbedingt notwendig, dass sich die konstituierten demokratisch-republikanischen Nationalstaaten in einem „Europa der Völker“, einem föderalen europäischen Staatenbund mit gemeinsamen Grundwerten, von Demokratie, Freiheit, Gleichheit, Humanität und Nation, zusammenfinden sollten. Für Mazzini stellte der Nationalstaat nicht das Ende des Weges, sondern ein Etappenziel dar. Das Ende des Weges war ein geeintes Europa. Der italienische politische Aktivist sah die Nation sowie Europa im Gegensatz zur heute dominierenden Sichtweise in der Wissenschaft nicht als Gegensatzpaar, sondern als komplementäre, sich gegenseitig bedingende Phänomene an. Mazzini geht in die Geschichte ein als Erster, der einen Bund der europäischen Nationen und Völker verwirklichen wollte.¹³⁰

Der Historiker Klaus Ries greift die Frage nach dem Verhältnis von Nationalstaaten und europäischer Einigung in einem Sammelband zum Vormärz auf und plädiert für die Einordnung der Vormärz-Zeit als eine wichtige Wegmarke auf dem Weg zur europäischen

126 Übersetzt durch den Verfasser: „halbherzige Anstrengungen“.

127 Übersetzt durch den Verfasser: „in die geduldige Untätigkeit der Knechtschaft zurücksinken“.

128 Giuseppe Mazzini, *Alla gioventù italiana* (1842/43), in: Franco della Peruta (Hrsg.), *Scrittori politici dell’ Ottocento, Giuseppe Mazzini e i democratici* (La letteratura italiana. Storia e testi 69/1), Bd. 1, Mailand-Neapel: Ricciardi 1969, S. 496–506, hier S. 497.

129 Giuseppe Mazzini, *Giovine Italia* (1861), in: Ludmilla Assing (Hrsg.), *Giuseppe Mazzini’s Schriften*. Aus dem Italienischen mit einem Vorwort, Bd. 1, Hamburg: Hoffmann und Campe 1868 [URN: urn:nbn:de:bvb:12-bsb11282706-1], S. 34–42, hier S. 35.

130 Brendel, *Zukunft Europa*, S. 366.

Gemeinschaft. Er argumentiert, dass mit der Entstehung von Verfassungsstaaten und modernen Nationalstaaten in Europa, bewusst oder unbewusst, parallel gemeinsame Maximen wie Freiheit, Recht und Gesetz entstanden seien, auf denen diese, und auch die europäische Einigung später, gründeten. Die Nationalstaaten müssten sich also erst als solche konsolidieren, bevor sie sich in einer Gemeinschaft zusammenfinden könnten. Dementsprechend widerspricht er der Annahme, dass die Nationalstaaten und Europa Antipoden seien:¹³¹

„Dies ist wohl der größte Irrtum, der die stiefmütterliche Behandlung des Vormärz für die Geschichte Europas wesentlich erklärt; denn der Nationalstaat ist – historisch gesehen – kein Gegner Europas, er stellt vielmehr seine *conditio sine qua non* dar. Das Verhältnis von Nation und Europa war und ist kein sich ausschließendes, sondern ein komplementäres.“¹³²

Damit steht Ries der Annahme Mazzinis nahe, wonach die nationale Einigung der notwendige Schritt zur europäischen Einigung sei. Mazzini konstruierte dabei jedoch eine Teleologie, die auf der imaginierten Existenz einer historisch immanenten „gemeinsamen Seele Europas“ fußte. Trägerin seiner neuen Werte, des neuen Europas und Treiberin der Einigung war in seiner Theorie die Jugend. Die der Arbeit vorangestellte Frage nach der Bedeutung der Jugend im von ihm angestrebten Prozess einer geistigen wie politischen Verbrüderung der europäischen Staaten kann auf Grundlage der angeführten Quellenbelege dahingehend beantwortet werden, dass die Jugend/„die Jungen“ als das ausführende Instrument seiner Pläne, als die Vorkämpfer:innen eines jungen Europas, fungieren sollten. Sie waren die Zielgruppe, seine Basis und die Speerspitze seiner Unternehmung. Sie waren die Personifikation der von ihm verfochtenen Werte. Ihr kam die historische Aufgabe zu, dem alten Europa der Dynastien und der Tyrannei als Antithese ein junges, neues Europa der nationaldemokratischen Republiken und europäischen Zusammenarbeit gegenüberzustellen. „Jung/Jugend“ war für Mazzini ein Symbol und auch das praktische Werkzeug sowie sein ausführendes Organ. Sie ist Mazzini zufolge die revolutionäre Klasse schlechthin, wenngleich er gemessen an der Realität auch die Grenzen ihrer Wirkungsmacht eingestehen muss. Für Mazzini blieb „jung“ dennoch positiv besetzt und war eine Metapher für „Fortschritt“ als Gegenteil zum „Alten“ als Ausdruck antiquierter Strukturen, die aufgebrochen werden mussten.

Das Konzept der Jugend als Qualität an sich wurde im Lauf der Geschichte häufig in neuer Form und anderen Kontexten, bewusst oder unbewusst, wieder aufgegriffen und wirkt bis heute nach, beispielsweise wenn junge Aktivist:innen die Präsenz „alter Männer“ in der Politik monieren und diese als Hemmnis für den Fortschritt brandmarken. Eine klare terminologische Unterscheidung zwischen Jugendorganisationen und Jugendbewegungen – als fremdinstitutionalisierte, in das politische System integrierte Gruppierungen, wie Parteijugenden, Gewerkschaftsjugenden oder Pfadfindergruppen

131 Klaus Ries, *Europa im Vormärz – eine transnationale Spurensuche*, in: ders. (Hrsg.), *Europa im Vormärz. Eine transnationale Spurensuche (Schriften der Siebenpfeifferstiftung 10)*, Ostfildern: Jan Thorbecke 2016 [ISBN 9783799549103], S. 9–46, hier S. 9–10.

132 Ebd., S. 10.

auf der einen und selbstorganisierte, relativ egalitäre, tendenziell systemkritische Gruppen, wie zum Beispiel die Wandervögel der 1968er, auf der anderen Seite – werden von der aktuellen Forschung ob der Überschneidungen zwischen den Entitäten empirisch als wenig hilfreich erachtet.¹³³

Hinsichtlich der Einordnung Mazzinis „Jungen Italien/Europas“ in eine Geschichte der Jugendbewegungen erscheint eine solche Trennung als Heuristik dennoch sinnvoll, um eine saubere Vergleichsebene zu eruieren. So gibt es für die Einbettung von Mazzinis „Giovine Italia/Europa“ in eine Gesamtgeschichte der Jugendorganisationen, wie der Roten Falken, Naturfreunde-Jugend oder auch der Hitler-Jugend oder Mussolinis Opera Nazionale Balila aufgrund der diametralen Gegensätze in der Organisationsform und Zielsetzung keine Anhaltspunkte. Vielmehr muss sie in eine Geschichte subversiver, genuin aus sich heraus entstandener „Outlaw“-Bewegungen eingefügt werden. Ein dunkles Kapitel solcher ist der Aufstieg des Faschismus in Europa. Michael Mann hielt fest, dass der Kern aller frühen faschistischen Bewegungen Europas aus jungen Männern bestand, die zwischen dem Ersten Weltkrieg und den späten 1930er-Jahren erwachsen wurden, in Hochschulen und Militär sozialisiert waren und in ihrem Idealismus die faschistischen Werte als moralisch und modern ansahen.¹³⁴ Auch sie waren revolutionäre, betont antielitäre Bewegungen, die sich aus der Jugend speisten und ein neues System schaffen wollten.

Das italienische Regime versuchte, Mazzinis Lehren sogar zu vereinnahmen.¹³⁵ Als klare Differenzkategorien zu Mazzini müssen jedoch explizit der nationalistische und rassistische Chauvinismus sowie der undemokratische Charakter der Bewegung betont werden, die eine Parallelisierung mit Mazzinis Bewegung verbietet. In einer Geschichte der Jugendbewegungen muss auch die Student:innenbewegung von 1968 Einzug finden. Auch sie speiste sich aus dem bildungsbürgerlichen, studentischen Milieu, versprühte revolutionäres Verve, stützte sich auf ihre Jugend als konstitutives Merkmal und verfolgte das Ziel eines Umbaus der Gesellschaft durch eine politische, aber vor allem vorher durch eine grundlegende geistig-kulturelle Revolution. Zudem operierten sie sowohl national als auch international, wenngleich die nationalistisch-europäische Komponente Mazzinis sich vom sozialistischen, antikolonialen Internationalismus der 1968er-Bewegung unterscheidet, was wohl mit ein Grund dafür ist, dass die italienische Student:innenbewegung keine Anleihen an diesem nahm. Zeitgenössisch ist auch die FFF-Bewegung eine Exponentin eigenständiger Jugendbewegungen. Ihre Mitglieder stammen primär aus dem bildungsbürgerlichen Milieu mit systemkritischer, wenngleich mit tendenziell aber nicht exklusiv monothematischer Programmatik.¹³⁶ War Mazzinis junge Bewegung selbst indirekt ein Produkt der Romantik und

133 Misha Honeck, Jugendorganisationen, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 22.10.2018, [DOI <http://dx.doi.org/10.14765/zzf.dok.2.1301.v1>], S. 1–34, hier S. 6–7.

134 Michael Mann, *Fascists*, Cambridge u. a.: Cambridge University Press 2004 [ISBN 9780511806568], S. 26.

135 Bruchmüller-Codoni, *Durch Nationalerziehung*, S. 381.

136 Fabian Schmidt, Greta und die Antikapitalisten. Wie „Fridays for Future“ mit unterschiedlichen Meinungen umgeht, in: *Der Spiegel*, 16.8.2019, https://www.spiegel.de/panorama/fridays-for-future-und-antikapitalisten-wie-die-bewegung-mit-unterschiedlichen-stroemungen-umgeht-a-1e8e7067-213d-4a2d-9465-5daa1d8b4907?sara_ref=re-xx-cp-sh, eingesehen 22.3.2026.

ideengeschichtlich nur Nachfolgerin der studentischen Nationalbewegungen im frühen 19. Jahrhundert (z. B. Hambacher Fest), so hob dieser die Definition von Jugend als politisch-moralische Qualität per se auf eine neue Stufe. Darin bestehen die Pionierarbeit und der Vergleichswert auf historischer Ebene. Um 1900 prägte Granville Stanley Hall (1846–1924) mit seinem evolutionsbiologischen Adoleszenz-Konzept die Jugend als wissenschaftlich definierte Lebensphase extremer Emotionalität und stellte damit die Begriffsdefinition von Jugend postaufklärerischer Nationalbewegungen zurück.¹³⁷ Diese romantisch-politische Konzeption der Jugend, die Mazzini maßgeblich popularisierte, blieb mit Blick auf die Geschichte jedoch – mit zeitkontextuellen Modifikationen – bis heute wirkmächtig.

Die vorliegende Arbeit stützte sich, gemessen an Mazzinis enormer Publikationstätigkeit, auf eine begrenzte Auswahl von Quellen, die sein frühestes Schaffen vor 1830 und seine Spätphase ab Ende der 1860er-Jahre weitestgehend außen vor lässt und sich auf seine Hochphase dazwischen konzentriert. Aus diesem Fundus ließ sich ein belastbares Bild des „mazzinianischen“ Jugendbegriffes skizzieren, das diesen in seinen verschiedenen Facetten entfaltet, anhand derer eine bemerkenswerte Konsistenz über die Jahre unterstellt werden kann. Dennoch bewegt sich die Arbeit im Rahmen einer Heuristik und es bleibt deswegen ein Desiderat, Mazzinis Jugendbegriff innerhalb seiner Schriften in ihrer Gesamtheit, möglicherweise innerhalb klar definierter Zeitabschnitte chronologisch und vor dem Hintergrund des jeweiligen historischen Umfelds einer erschöpfenden, systematischen Untersuchung im Hinblick auf die Entwicklung seines Jugendbegriffes zu untersuchen.

Giuseppe Mazzini war Nationalist und Europäer, in erster Linie aber ein Idealist. Nation und Europa mussten für ihn gemeinsam gedacht werden. Für ihn war das Ziel eines republikanischen, föderalen Europa ein Mehrstufensystem, in dem die geistige Läuterung und nationale Einigung die konstitutive Voraussetzung für ein geeintes Europa der Völker darstellten. So gesehen fand Mazzinis Paradigmen erst nach dem Zweiten Weltkrieg und durch die europäische Einigung Umsetzung, die heute von autoritären, antidemokratischen Tendenzen jedoch wieder unter Druck steht.

5. Literatur- und Quellenverzeichnis

5.1 Quellen

Della Peruta, Franco (Hrsg.), *Scrittori politici dell' Ottocento*, Bd. 1: Giuseppe Mazzini e i Democratici (La Letteratura Italiana. Storia e Testi 69/1), Mailand-Neapel: Ricciardi 1969.

Mazzini, Giuseppe, *D'una letteratura europea* (1829), in: Franco della Peruta (Hrsg.), *Scrittori politici dell' Ottocento*, Bd. 1: Giuseppe Mazzini e i democratici (La letteratura italiana. Storia e testi 69/1), Mailand-Neapel: Ricciardi 1969, S. 271–305.

Ders., A Carlo Alberto Di Savoja (1831), in: Franco della Peruta (Hrsg.), *Scrittori politici dell' Ottocento. Giuseppe Mazzini e i Democratici* (La letteratura italiana. Storia e testi 69/1), Bd. 1, Mailand-Neapel: Ricciardi 1969, S. 306–324.

Ders., Ueber einige Ursachen, welche bis jetzt die Entwicklung der Freiheit in Italien verhinderten (1832), in: Ludmilla Assing, *Giuseppe Mazzini's Schriften. Aus dem Italienischen mit einem Vorwort*, Bd. 1, Hamburg: Hoffmann und Campe 1868 [URN urn:nbn:de:bvb:12-bsb11282706-1], S. 63–95.

Ders., Das junge Italien an die Völker Deutschlands und an die freien Männer Frankreichs (1832), in: Ludmilla Assing (Hrsg.), *Giuseppe Mazzini's Schriften. Aus dem Italienischen mit einem Vorwort*, Bd. 1, Hamburg: Hoffmann und Campe 1868 [URN urn:nbn:de:bvb:12-bsb11282706-1], S. 53–63.

Ders., Verbrüderung der Völker (1832), in: Ludmilla Assing, *Giuseppe Mazzini's Schriften. Aus dem Italienischen mit einem Vorwort*, Bd. 1, Hamburg: Hoffmann und Campe 1868 [URN urn:nbn:de:bvb:12-bsb11282706-1], S. 49–53.

Ders., Das Junge Europa (1835), in: Ludmilla Assing (Hrsg.), *Giuseppe Mazzini's Schriften. Aus dem Italienischen mit einem Vorwort*, Bd. 1, Hamburg: Hoffmann und Campe 1868 [URN urn:nbn:de:bvb:12-bsb11282706-1], S. 206.

Ders., La Crisi Europea (1831–1839), in: Giovanni Conti (Hrsg.), *Mazzini. I problemi dell'epoca, Scritti politici e sociali*, Rom: Casa Editrice Italiana 1949, S. 3–15.

Ders., Nasce il Partito Repubblicano: La "Giovine Italia" (1831–1839), in: Giovanni Conti (Hrsg.), *Mazzini. I problemi dell'epoca, Scritti politici e sociali*, Rom: Casa Editrice Italiana 1949, S. 24–28.

Ders., Alla gioventú italiana (1842), in: Franco della Peruta (Hrsg.), *Scrittori politici dell' Ottocento, Giuseppe Mazzini e i democratici* (La letteratura italiana. Storia e testi 69/1), Bd. 1, Mailand-Neapel: Ricciardi 1969, S. 496–506.

Ders., Agli Italiani (1853), in: Franco della Peruta (Hrsg.), *Scrittori politici dell' Ottocento. Bd. 1: Giuseppe Mazzini e i democratici* (La letteratura italiana. Storia e testi 69/1), Mailand-Neapel: Ricciardi 1969, S. 646–698.

Ders., Ai Giovani (1848–1860), in: Giovanni Conti (Hrsg.), *Mazzini. I problemi dell'epoca, Scritti politici e sociali*, Rom: Casa Editrice Italiana 1949, S. 254–258.

Ders., Giovine Italia (1861), in: Ludmilla Assing (Hrsg.), *Giuseppe Mazzini's Schriften. Aus dem Italienischen mit einem Vorwort*, Bd. 1, Hamburg: Hoffmann und Campe 1868 [URN urn:nbn:de:bvb:12-bsb11282706-1], S. 34–42.

Ders., Della Giovine Italia (1832), in: Franco della Peruta (Hrsg.), *Scrittori politici dell' Ottocento. Bd. 1: Giuseppe Mazzini e i democratici* (La letteratura italiana. Storia e testi 69/1), Mailand-Neapel: Ricciardi 1969, S. 339–359.

Pertici, Roberto (Hrsg.), *Giuseppe Mazzini. Note Autobiografiche (1861–1866)*, Mailand: Rizzoli 2002 [ISBN 8817165778].

5.2 Literatur

Altgeld, Wolfgang, Giuseppe Mazzini in den deutschen Quellen und in der Geschichtsschreibung, in: ders. (Hrsg.), Menschen, Ideen, Ereignisse in der Mitte Europas. Festschrift für Rudolf Lill zum 65. Geburtstag, Konstanz: Universitätsverlag 1999 [ISBN 3879406839], S. 39–52.

Ders., Das Risorgimento (1815–1876), in: ders. (Hrsg.), Kleine italienische Geschichte (Universal-Bibliothek 17036), Stuttgart: Reclam 2002 [ISBN 3150170362], S. 257–324.

Belardelli, Giovanni, Mazzini (L'identità italiana 49), Bologna: Il Mulino 2011 [ISBN 9788815150769].

Biblioteca Gino Bianco, La Roma del Popolo, <https://www.bibliotecaginobianco.it/?e=flip&id=31>, eingesehen 24.2.2026.

Blumenthal, Lieselotte, Assing, verhehlchte Grimelli, Rosa Ludmilla (Pseudonym Achim Lothar, Talora), in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 1, Berlin: Duncker & Humblot 1953, S. 419.

Brendel, Thomas, Zukunft Europa? Das Europabild und die Idee der internationalen Solidarität bei den deutschen Liberalen und Demokraten im Vormärz (1815–1848), (Herausforderungen. Historisch-politische Analysen 17), Bochum: Winkler 2005 [ISBN 3899110382].

Browne, Joan D., King Bolton, in: Oxford Dictionary of National Biography, (Oxford DNB), 23.9.2004, <https://doi.org/10.1093/ref:odnb/63814>, eingesehen 23.2.2026.

Bruchmüller-Codoni, Catherine, Durch Nationalerziehung zu Demokratie und Frieden. Giuseppe Mazzini: Eine europäische Stimme des 19. Jahrhunderts, Basel: Schwabe 2020 [DOI 10.24894/978-3-7965-4184-1].

Clemens, Gabriele Berta, Die italienische Einigungsbewegung und das Junge Europa, in: Klaus Ries (Hrsg.), Europa im Vormärz. Eine transnationale Spurensuche (Schriften der Siebenpfeifferstiftung 10), Ostfildern: Jan Thorbecke 2016 [ISBN 9783799549103].

D'Appollonia, Ariane Chebel, European Nationalism and European Union, in: Anthony Pagden (Hrsg.), The Idea of Europe. From Antiquity to the European Union (Woodrow Wilson Center Series), Washington D.C.: Woodrow Wilson Center Press u. a. 2002 [ISBN 9780521795524], S. 171–190.

Di Porto, Bruno, Conti, Giovanni, in: Dizionario Biografico degli Italiani, Bd. 28, Rom: Società Grafica Romana 1983, S. 419–426.

European Union Agency for Fundamental Rights, Die Charta der Grundrechte der Europäischen Union, Präambel, o. D., <https://fra.europa.eu/de/eu-charter/article/0-praambel>, eingesehen 28.2.2026.

Gehler, Michael, Europa. Ideen, Institutionen, Vereinigung, München: Olzog 2010² [ISBN 3789281953].

Ders., Europa. Von der Utopie zur Realität, Innsbruck-Wien: Haymon 2014¹ [ISBN 9783852189383].

Gernert, Angelica/Groblewski, Michael, Von den italienischen Staaten zum ersten Regno d'Italia. Italienische Geschichte zwischen Renaissance und Risorgimento (1559–1814), in: Wolfgang Altgeld (Hrsg.), Kleine italienische Geschichte (Universal-Bibliothek 17036), Stuttgart: Reclam 2002 [ISBN 3150170362], S. 185–256.

Guerreri, Sandro, The start of European integration and the parliamentary dimension. The Common Assembly of the ECSC (1952–1958), in: *Parliaments, Estates & Representation* 28 (2008), Heft 1 [DOI 10.1080/02606755.2008.9522283], S. 183–193.

Guida, Francesco (Hrsg.), Dalla Giovine Europa Alla Grande Europa, Rom: Carocci Editore 2007 [ISBN 9788843045648].

Honeck, Mischa, Jugendorganisationen, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 22.10.2018, [DOI <http://dx.doi.org/10.14765/zzf.dok.2.1301.v1>], S. 1–34.

Langewiesche, Dieter, Europa zwischen Restauration und Revolution. 1815–1849 (Oldenbourg Grundriss der Geschichte 13), München: Oldenbourg 2007 [ISBN 9783486497656].

Mann, Michael, Fascists, Cambridge u. a.: Cambridge University Press 2004 [ISBN 9780511806568].

Milipoulos, Lazaros, Giuseppe Mazzini, in: Winfried Böttcher (Hrsg.), Klassiker des europäischen Denkens. Friedens- und Europavorstellungen aus 700 Jahren europäischer Kulturgeschichte, Baden-Baden: Nomos 2014 [ISBN 9783832976514], S. 353–358.

Mönig, Klaus, Politische Freiheit und „europäische Literatur“. Goethe, Schiller und Byron in Giuseppe Mazzinis kulturkritischen Essays (Beiträge zur neueren Literaturgeschichte 408), Heidelberg: Universitätsverlag Winter 2020 [ISBN 9783825379629].

Moos, Carlo, Mazzini Giuseppe, in: Historisches Lexikon der Schweiz, 27.8.2020, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/024168/2020-08-27/>, eingesehen 27.2.2026.

Reinalter, Helmut, Mazzini Giuseppe (1805–1872), in: ders. (Hrsg.), Freimaurerische Persönlichkeiten in Europa (Quellen und Darstellungen zur europäischen Freimaurerei 16), Innsbruck: Studienverlag u. a. 2014 [ISBN 9783706553940], S. 113–115.

Ries, Klaus, Europa im Vormärz – eine transnationale Spurensuche, in: ders. (Hrsg.), Europa im Vormärz. Eine transnationale Spurensuche (Schriften der Siebenpfeifferstiftung 10), Ostfildern: Jan Thorbecke 2016 [ISBN 9783799549103], S. 9–46.

Scheel, Constanze, Die liberale Theorie des Demokratischen Friedens. Frieden durch weltweite Demokratisierung?, in: *Sicherheit und Frieden (S+F) / Security and Peace* 25 (2007), Heft 4, S. 208–213, <https://www.jstor.org/stable/24232103>, eingesehen 23.3.2026.

Schildt, Axel, Trau keinem über 30, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), 30.1.2008, <https://www.bpb.de/themen/zeit-kulturgeschichte/68er-bewegung/51760/trau-keinem-ueber-30/>, eingesehen 28.2.2026.

Schmidt, Fabian, Greta und die Antikapitalisten. Wie „Fridays for Future“ mit unterschiedlichen Meinungen umgeht, in: *Der Spiegel*, 16.8.2019, https://www.spiegel.de/panorama/fridays-for-future-und-antikapitalisten-wie-die-bewegung-mit-unterschiedlichen-stroemungen-umgeht-a-1e8e7067-213d-4a2d-9465-5daa1d8b4907?sara_ref=re-xx-cp-sh, eingesehen 22.3.2026.

Schnabel, Franz, Deutsche Geschichte im Neunzehnten Jahrhundert, Bd. 2: Monarchie und Volkssouveränität, Freiburg im Breisgau: Herder 1949.

Schraepler, Ernst, Geheimbündelei und soziale Bewegung. Zur Geschichte des „Jungen Deutschland“ in der Schweiz, in: *International Review of Social History* 7 (1962), Heft 1, S. 61–91, <http://www.jstor.org/stable/44581473>, eingesehen 28.2.2026.

Schulze, Winfried, Europa in der Frühen Neuzeit. Begriffsgeschichtliche Befunde, in: Heinz Durchhardt/Andreas Kunz (Hrsg.), „Europäische Geschichte“ als historiographisches Problem (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Beiheft 42), Mainz: von Zabern 1997 [ISBN 3805319746], S. 35–65.

Verein zur Förderung von Fridays For Future Österreich (Verein zum aktiven Einsatz für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit), 7 Grundsätze von Fridays For Future Austria. Über uns, o. D., <https://fridaysforfuture.at/ueber-uns>, eingesehen 26.3.2026.

Rafael Tobias Kirchler ist Student der Geschichte im 4. Mastersemester an der Universität Innsbruck. Rafael.Kirchler@student.uibk.ac.at

Zitation dieses Beitrags

Rafael Tobias Kirchler, Giuseppe Mazzini und das „Junge Europa“. Mazzinis Jugendbegriff und die Rolle der Jugend für seinen Europaplan, in: *historia.scribere* 18 (2026), [DOI 10.15203/historia.scribere.18.828], S 151–178.